



An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem herannahenden Schlusse des 1sten Quartals ersuchen wir Diejenigen, welche für das nächste Vierteljahr (April, Mai, Juni) auf die „privilegirte Schlesische Zeitung“ zu pränumeriren wünschen, ihre Bestellungen bei der nächsten Post-Behörde so zeitig zu veranlassen, daß solche bis spätestens zum 1. April bei dem hiesigen königlichen Ober-Post-Amte eingegangen sind, da wir sonst bei der steigenden Zahl der Abonnenten außer Stande sein dürften, die ersten Nummern vollständig nachzuliefern. Die hiesigen Leser wollen gefälligst die neuen Pränumerations-Scheine in einer der ihnen zunächst gelegenen Commanditen oder in unserer Expedition, Schweidnitzerstraße No. 47, gegen Erlegung von 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang nehmen.

Expedition der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Uebersicht der Nachrichten.

Berliner Briefe (Tagesneuigkeiten, die Verhältnisse Krakau's, die polnische Insurrection). Aus Frankfurt a. D. (die Reminiscere-Messe), Posen, Thorn und Koblenz. — Aus München (Kammer der Abgeordneten), Würzburg, Bayern (die Censur), Kassel, Braunschweig, Gotha, dem badischen Mittelrheinkreise, Fürstenthum Schaumburg-Lippe und Schreiben aus Frankfurt a. M. (der Potenaufstand. — Aus Oesterreich. — Polnische Angelegenheiten. — Aus Warschau. — Schreiben aus Paris und Straßburg. — Aus Madrid. — Aus London. — Aus dem Haag. — Aus Luzern. — Aus Stalien. — Aus Dänemark. — Aus Konstantinopel. — Aus Amerika.

Inland.

Berlin, 11. März. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Hauptleute v. Barby und v. Schlegell des 27. Infanterie-Regiments den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist von Schwerin hier eingetroffen und im königl. Schlosse abgestiegen.

Der Vice-Oberjägermeister Graf v. d. Assenburg-Falkenstein ist von Meisdorf, und Se. Excellenz der großherzoglich mecklenburg-schwerinsche General-Lieutenant v. Both von Schwerin hier angekommen.

Der General-Major und Commandeur der 7. Landwehr-Brigade, Febr. v. Reizenstein, ist nach Magdeburg von hier abgegangen.

Berlin, 12. März. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Prediger Jungen zu Ebnow, Regierungs-Bezirk Magdeburg, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; und dem Kaufmann Karl Gustav Gerold das Prädikat als Hof-Lieferant zu verleihen.

Der General-Major und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, v. Rauch, ist aus Stalien hier angekommen.

Der Ober-Jägermeister, General-Lieutenant und Chef des Jagd-Amtes, Fürst zu Carolath-Beuten ist nach Schlessien abgereist.

Bekanntmachung.

Es ist neuerlich einigen Privatpersonen gelungen, die Verfertiger falscher Cassen anzuweisen zu entdecken, so daß dieselben haben verhaftet und zur Untersuchung gezogen werden können. Wir werden dafür eine den Umständen angemessene Belohnung bewilligen und bringen dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß wir auch fernerhin Jedem, der einen Verfertiger und wissentlichen Verbeiter falscher, zur Täuschung des Publikums geeigneter Cassenanweisungen dergestalt zuerst anzeigt, daß er zur Untersuchung gezogen und bestraft werden kann, nach Beschaffenheit des Falls eine Belohnung von 300 bis 500 Thlr. gewähren, und diese nach Bewandniß, der Umstände, besonders wenn in Folge der Anzeige zugleich die Beschlagnahme der zur Verfertigung der falschen Cassen-Anweisungen benutzten Formen, Platten und sonstigen Geräthschaften erfolgt, noch angemessen erhöhen werden. Wer Anzeigen dieser Art zu machen hat, kann sich übrigens an jede Orts-Polizei-Behörde wenden und sich auch auf Verlangen der Verschweigung seines Namens versichert halten, insofern diesem Verlangen ohne nachtheilige Wirkung auf das Untersuchungsverfahren irgend zu willfahren ist.

Berlin, den 4. März 1846.  
Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.  
Rother, v. Berger, Natan, Koehler, Knoblauch.

Das 4te Stück der Gesetz-Sammlung enthält: unter Nr. 2674 die Verordnung, betreffend die Verpflichtung der Städte in Neuvoorpommern und Rügen zur Besetzung der städtischen Urterbeamten und Dienerstellen mit Militär-Invaliden. Vom 23. Januar d. J.; unter Nr. 2675 das Gesetz, betreffend das für Entwässerungs-Anlagen einzuführende Aufgebots- und Präklusions-Verfahren. Von demselben Tage; unter Nr. 2676 die Bekanntmachung über die unterm 9. Januar d. J. erfolgte Bestätigung des Statuts der unter der Benennung „Eckesey-Schwerte Wegebau-Gesellschaft“ für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von der Gräberbrücke auf der Berlin-Kölnener Straße über den Kabel und Westhofen nach Schwerte gebildeten Actien-Gesellschaft. Vom 31. ej. m.; und unter Nr. 2677 die Bekanntmachung über die erfolgte Allerhöchste Bestätigung des Statuts der Domnau-Überwanger Chausseebau-Actien-Gesellschaft. Vom 12. ej. m.

Die neueste Nummer (1.) des Ministerialblatts für die gesammte innere Verwaltung enthält u. a. folgende Verfügungen: Vom 27. Dec. In Fällen, wo lediglich in Folge der Fixirung des Einkommens die Amts-Cautionsen erhöht werden müssen, können die Cautions-Nachschüsse durch mäßige Gehaltsabzüge aufgebracht werden. — Vom 5. Sept. Die k. Regierungen und das k. Polizei-Präsidentum werden befugt, Prämien, die 10 Thlr. nicht übersteigen, zu bewilligen, ohne sich dabei auf die bisher bestimmten Bezeichnungen der Fälle, wo dies geschehen könne, beschränken zu müssen. — Vom 27. Dec. Zur Vermeidung von Zulassung unbefugter Personen bei den Kreisversammlungen soll jedes neue Mitglied einer solchen Versammlung durch den Landrath förmlich eingeführt, und die bevorstehende Einführung in dem Einberufungsschreiben ausdrücklich vermerkt werden. — Vom 11. Dec. Die Stelle des Syndikus und Bürgermeisters sind in kleinen, Städten vereinbar, und treten solche Städte, welche in der Städteordnung von 1808 zu den kleinen gerechnet werden, dadurch, daß sich ihre Bevölkerung seitdem vermehrt, aus jener Kategorie noch nicht heraus. — Vom 15. Decbr. Die Klassensteuer ist für die Vertheilung ländlicher Kommunal-Kasten nicht der alleinige Maßstab, sondern es muß auch die landesherrliche Grundsteuer dabei mit zur Berechnung gezogen werden. — Vom 8. Januar. Der Grundsatz, wonach die Einkommensteuerepflichtigkeit durch den persönlichen Wohnsitz bedingt ist, ist auch auf diejenigen Städte anwendbar, welche nicht mit der revidirten Städte-Ordnung beziehen sind. — Vom 12. Decbr. Die Verfügungen des Armengesetzes vom 31. Dec. 1842 sind nicht nur auf preuß. Unterthanen zu beziehen, sondern finden auch Anwendung auf hilfsbedürftige Ausländer im Inlande. — Eine Verfügung vom 6. Sept. stellt die Grundsätze auf, nach welchen bei Prüfung auswärtiger Theologen zu verfahren ist. — Vom 23. Decbr. In Betreff der Ausübung der landesherrlichen Oberaufsicht über das Etats- und Rechnungswesen der städtischen Kirchen, Schulen und Stiftungen hat die einschlägige Regierungs-Instruktion vom 23. October 1817 nicht zum Zweck, die Befugnisse der Regierung über dasjenige Maß zu erweitern, welches der Aufsichtsbehörde auf Grund besonderer Verfassungen Provinzial- oder Landesgesetze ohnedies zusteht. — Vom 30. Novbr. Bei dem Abschluß von Bau-Entrepris-Kontrakten, welche Fiskus als Bauherr schließt, sollen die Zahlungsstermine so geräumig bestimmt werden, daß hinlänglich Zeit bleibt, die Zahlung bei der k. Regierung nachzusuchen und von derselben zu verfügen. — Vom 29. Decbr. Die Communen haben die Zehrgelder für die mittelst Zwangspasses in die Heimath zu dirigirenden unvernünftigen

Individuen zu tragen. — Vom 5. Decbr. Zum Auf-enthalt diesseitiger Unterthanen in England bedarf es keiner Heimathschreine. — Vom 19. Juli. Der Transport der von Belgien nach Baden auszuführenden Verbrecher durch preuß. Gebiet ist unter Zustimmung von Gegenseitigkeit gestattet worden. — Vom 8. Dec. Desgleichen der Transport der von einem dritten Staate an das Großherzogthum Hessen, und zwar unter der gleichen Bedingung. — Vom 20. Nov. Verträge über unablässige Geld- und zu verwandelnde Getreide-Abgaben sind zulässig. — Vom 23. Dec. Ausländer sind zum stehenden Gewerbebetrieb im Inlande zuzulassen. — Vom 17. Nov. Regulativ über die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit bei Eisenbahn-Arbeiten und zum Schutz der Eisenbahn-Anlagen in Schlessien.

(Publicist.) In neuerer Zeit hat die Zahl der religiös Wahnsinnigen in dem hiesigen Charité-Krankenhause auffällig zugenommen. Noch kürzlich wurde ein Postbeamter eingeliefert, welcher über das Herannahen des jüngsten Gerichts den Verstand verloren hatte. Es wäre interessant, die jeweiligen Veranlassungen dieser Anomalien zu kennen.

Sir Moses Montefiore und dessen Gemahlin, Lady Montefiore, sind hier angekommen, um sich nach St. Petersburg zu begeben (s. Nr. 59 der Schles. Z.)

(D. A. Z.) Die Nachricht von der Capitulation Krakaus hat in unsern politischen Kreisen sogleich die Frage veranlaßt: Was soll aus dieser Pfaffenstadt werden? In Krakau war der letzte scheinbare Rest polnischer Unabhängigkeit dargestellt, in Krakau residirten Polens Könige in seiner glänzendsten Zeit, in Krakau besuchte der polnische Patriot die Grabmäler derselben. Jedensfalls ist die Selbständigkeit Krakaus durch die neuen Vorgänge bedeutend gefährdet. An der Revolution im Jahr 1830 hatte es nicht so unmittelbar Theil genommen, daß den Schutzmächten Anlaß gegeben war, seine Selbständigkeit zu vernichten, 1836 fand aber bekanntlich eine Besetzung durch österreichisch-preussisch-russische Truppen statt. Diese Occupation ändert auch die Verfassung, die im englischen Parlament und in den französischen Kammern dagegen laut gewordenen Interpellationen bithen fruchtlos, das fait accompli triumvirte. Und jetzt? Was wird jetzt aus Krakau? Wird es diesmal bei einer Intervention wie 1836? Wird nicht etwa die ganze Existenz des Freistaats in Frage gestellt werden? Das sind sehr wichtige Fragen, welche die Zukunft zu lösen hat. Die Wiener Verträge, in denen die Integrität der Republik ausgesprochen ist, können nur nach Uebereinkunft der Paciscenten umgeändert oder gar aufgehoben werden; was werden nun Frankreich und England thun, wenn die Aufhebung der Krakauschen Selbständigkeit in Frage kommt? Man sieht, Krakau kann ein europäischer Eisapfel werden. — Es soll hier eine adelige Dame, die sich der besondern Gunst unserer Königin erfreut, an der Spitze einer Frauendeputation aus dem Großherzogthum Posen angekommen sein, mit der Absicht, sich um Gnade für die Verhafteten zu verwenden.

△ Berlin, 10. März. — Unter den hier angekommenen vornehmen Polen befinden sich auch Graf Stanislaus Potocki aus Lubow und der Landtagsmarschall Graf v. Grabowski aus Lukowo im Großherzogthum Posen. — Nach der bereits erschienenen Liste von den Verabschiedungen, welche alljährlich während dieses Monats bei der preussischen Armee stattfinden, dürfte das große Avancement, das auch alljährlich Ende März im preuß. Heere vorgenommen wird, diesmal von besonderer Bedeutung sein. Vor dem 28ten d. M. wird wohl nichts Näheres



res darüber bekannt gemacht werden. — Die durch Erlaubniß des Ober-Gensur-Gerichts am 27ten v. M. zum Druck verstatete 16 Seiten starke Brochüre von Carl Eduard Rinkel, ist als eine Stimme aus der evangel. Kirche unter dem Titel: „Das Aethanastische Glaubensbekenntniß, der Pastor Rupp und das Konsistorium zu Königsberg“, hier bei Bethge im Buchhandel erschienen und erregt viel Aufsehen. Die Brochüre schließt mit den Worten: „Wird nicht dazu gethan, daß die evangel. Kirche zuerst ein neues Glaubensbekenntniß bekommt, so wird der Bruch in derselben groß, schrecklich werden. Es steht nicht mehr und nicht weniger auf dem Spiele, als das deutsche Volk selbst. Das Bedürfniß der Zeit fordert mit unabweisbarer Stärke, die Fortsetzung und Vollendung der deutschen Reformation. Es erwache aus dem Traume der Gleichgültigkeit, wer des Sinnes und der Theilnahme für die höchsten und heiligsten Güter der Menschheit fähig ist. Wen aber das arme, zerrissene Volk jammert, der widme dieser Angelegenheit seine Zeit, seine Kraft, seinen Muth, mit der Losung: Ein einziger Gott! Ein einziges Deutschland! Eine einzige Kirche!“

† Berlin, 9. März. — Mit den Thatfachen der polnischen Insurrection dürfte es gegenwärtig wohl zu Ende sein. Es wird nun darauf ankommen, dieselben nach ihrem wahrhaften Ursprünge zu constatiren, nach ihrem innern Verlaufe an einander zu reihen und das Facit der Schuld zu ziehen. Schon hat sich die öffentliche Discussion aller Orten über die Motive jener Insurrection erhoben; man hat versucht, die heterogensten Elemente hineinzumischen, Communisten, Jesuiten, Kongenauer sind Stichwörter unserer Gegenwart und müssen also auch hier ihre Rolle in der Vorstellung kurzfristiger oder böswilliger Publizisten spielen. Was diese aber erreichen mögen, ist doch höchstens eine sehr kurze Täuschung solcher Leute, welche gern das Unwahrscheinlichste glauben. Auch sie werden, wenn erst das Drama der Akten über die polnische Insurrection seinen Schluß erreicht hat, hoffentlich eines Andern belehrt werden. Die Einleitungen zu dem Prozeß sind bekanntlich längst getroffen. Wir zweifeln, daß daraus andere Motive zum eben unterdrückten Aufstande hervorgehen werden, als eben die immer bei allen polnischen Erhebungen wiederkehrenden: Nationalität, Vaterland, Freiheit; und daß irgend einem Gebildeten unter den Insurgenten ein anderes Ziel, was durch glückliche Erfolge des Aufstandes zu erreichen gewesen wäre, vorschwebte, als etwa die polnische Constitution vom 3. Mai 1791. Es war dies bekanntlich eine Constitution, über welche Kaumer urtheilte, daß sich die Polen diese Verfassung gegeben hätten ohne Raub, Mord, Blutvergießen oder Verletzung des Eigenthums. Sie vereinigte die zarteste Ehrfurcht für alle irgend erhaltbaren persönlichen und bürgerlichen Rechte mit der Ausrottung aller Grundübel, mit Weisheit, Mäßigung und Standhaftigkeit. Ein solches in seiner Art bewundernswürthes Werk verdient die größte Dauer, sagt Kaumer, das höchste äußerlich begünstigende Glück. Wenn die Polen aus dem gänzlichen Mißglücken, welche ihr letzter Versuch gehabt hat, sich eine nationale Selbstständigkeit wieder zu erringen, etwas lernen können und wollen, so wird es die Lehre sein, daß sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine Aussicht und Hoffnung hegen dürfen, durch Gewalt und eigene Kraft ihr Ziel zu erreichen. Sie haben erfahren müssen, daß ihr Aufstand auf keine Sympathie bei der großen Masse der Bevölkerung dem Bauernstande, der sich bei frühern Versuchen in den Kampf führen ließ, gegenwärtig mehr findet. Die Ereignisse in Galizien haben einen furchtbar blutigen Beweis gegen die Intentionen des polnischen Adels geführt. Die polnischen Truppen haben gleichfalls der Bewegung nicht die geringste Sympathie bewiesen. Das sind gewiß Lehren, welche gegen die Möglichkeit eines günstigen Erfolgs; auf der eine polnische Insurrection rechnen könnte, in erster Linie stehen. Für Preußen ließe sich an dem polnischen Aufstande wohl der Grundsatß prüfen, was es mit der Erhaltung von provinziellen Unterschieden für eine Bewandniß habe. Daß die preussische Politik in den letzten Jahren der polnischen Nationalität eine sorgsame Pflege gewidmet hat, wird Niemand, welcher die Verhältnisse kennt, läugnen wollen. Rußland dagegen hat alle seine Aufmerksamkeit auf die russische Erziehung der polnischen Jugend gerichtet.

Frankfurt a. d. D., 7ten März. Die für den Großhandel mit der gegenwärtigen Woche zu Ende gehende hiesige Reminiscere-Messe, war mit Manufaktur- und Fabrikwaaren, auch rohen Produkten aller Art besetzt, und es würde dieselbe, ungeachtet der gestiegenen Preise der Lebensmittel, und der an manchen Orten eingetretenen Ueberschwemmungen der Flüsse, wahrscheinlich recht gut ausgefallen sein, wenn die Unruhen der Polen, insonderheit die zu Krakau ausgebrochene Revolution, nicht hinzugekommen wären. Da die Messe im gegenwärtigen Jahre spät fiel, so war wohl ein Bedürfniß nach Waaren vorhanden, aber die Einkäufer waren ängstlich, und eilten bei den ihnen zugekommenen Nachrichten nach Hause, wobei die Geschäfte leiden mußten. Indessen ist der Absatz doch für viele Artikel

gut ausgefallen. Dies war namentlich der Fall bei den Seiden- und Halbfleidenwaaren, bei in- und ausländischen Baumwollwaaren, so wie den wollenen und halbwollenen Zeugwaaren und bei den Leinwaaren. Für Tuch- und tuchartige Waaren machte sich das Geschäft jedoch nicht ganz gut für die Verkäufer, da der Markt, bei der eingegangenen Menge der Waaren, etwas übersättigt, und die Käufer durch die zum Sinken sich neigenden Wollpreise besorgt waren, zu hohe Einkaufspreise zu bewilligen. Kurze Waaren fanden mittelmäßigen Absatz. Dasselbe war mehr und minder der Fall bei den Eisen- und Stahlwaaren, den Messing-, Glas- und Lederwaaren. Rohe Produkte fanden guten Absatz. Ochsen- und Kuhhäute waren viel hier; Roshäute wurden fast gänzlich geräumt. Von Kalbfellen waren bedeutende Posten am Platze und fanden bei steigenden Preisen Begehr. Bock- und Ziegenfelle waren wenig vorhanden und wurden gänzlich verkauft. Schaf- und Hammelfelle waren viel hier und fanden Käufer. Haasenfelle waren in ziemlich großen Quantitäten bei angemessenen Preisen vorhanden. Fitis- und Marderfelle wurden gut bezahlt; nach Fuchsfellen war wenig Frage. Mit Hornspitzen und Hirschgeweihen wurden wenig Geschäfte gemacht. Pferde- und Kuhhaare waren sehr begehrt. Schweinborsten waren viel hier und wurden bei mäßigen Preisen fast gänzlich geräumt. Federn und Daunen waren viel vorhanden und blieben zum Theil unverkauft. Federposen fanden bei niedrigen Preisen wenig Käufer. Wachs war in hinreichender Menge, Honig wenig hier, die Geschäfte damit waren nicht beträchtlich. Wolle war gegen 4000 Str. am Platze. Es wurde damit jedoch zu sinkenden Preisen geräumt. Der mit der Messe verbundene Pferdemarkt war mit circa 2000 Stück Pferde besetzt, darunter befanden sich  $\frac{1}{10}$  Luxus-,  $\frac{7}{10}$  gute Reit- und Wagenpferde und  $\frac{2}{10}$  gewöhnliche Arbeitspferde. Der Handel war bei hohen Preisen ziemlich lebhaft; nach dem Auslande wurden nur von Händlern aus dem Königreich Sachsen und aus Böhmen Einkäufe gemacht. Inländische Einkäufer aus dem östlichen Theile der Monarchie waren zahlreich vorhanden; auch an ausländischen Einkäufern fehlte es nicht. Im Allgemeinen war der Verkehr bei der Anwesenheit von nahe an 10,000 Messern ziemlich lebhaft.

Frankfurt a. D., 9. März. (Spen. 3.) Wir haben während der Messe (die besser ausgefallen ist, als man Anfangs zu befürchten Ursach hatte) nur eine kleine Besatzung von 50 Mann gehabt. Ein Bataillon des 24. Reg., welches jetzt in Ruppin steht, wird jedoch in Kurzem hier einrücken und eine Compagnie nach Sonnenburg abgehen. Das dortige Zuchthaus soll evacuir und den gefangenen polnischen Insurgenten eingeräumt werden. Dasselbst wird die Haupt-Commission zur Untersuchung der so leichtsinnig entworfenen und so tollkühn begonnenen Revolution im Großherzogthum Posen eingerichtet werden.

Posen, 10. März. — Die heutige Nummer des hiesigen Amtsblattes enthält folgende, das Post-Polizeiwesen betreffende Verordnung: Höherer Anordnung zufolge soll die Vorschrift des § 13 der General-Instruction für die Verwaltung der Post-Polizei vom 17. Juli 1817, wonach den Landräthen unausgefüllte von uns vollzogene Passformulare zur Ausfertigung von Ein- und Ausgangspässen übersandt werden dürfen, in Rücksicht auf die jetzigen Verhältnisse der Provinz bis auf Weiteres suspendirt werden und die Befugniß zur Ertheilung solcher Pässe ausschließlich uns vorbehalten bleiben. Indem wir dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß diejenigen Personen, welche eines Passes der gedachten Art bedürfen, ihre diesfälligen Anträge wie bisher bei den Herren Landräthen, in deren Bezirk sie wohnen, die Bewohner der Stadt Posen aber beim hiesigen Herrn Polizei-Präsidenten anzubringen haben. Diese Behörden werden alle bei ihnen eingehenden Passgesuche in eine Nachweisung bringen und uns solche von 14 zu 14 Tagen zur Entscheidung vorlegen, wonächst wir ihnen die eventuell auszufertigenden Pässe zur Ausfertigung zugehen lassen werden. Unter Umständen, welche eine besondere Bescheinigung erheischen, werden uns die Passgesuche von den betreffenden Behörden sofort eingereicht werden. Posen, 5. März 1846.

Königl. Preuß. Regierung I.  
Vorgestern brachte man hier einen benachbarten Gutsbesitzer ein, der so unbefangen war, am hellen Tage einen Reitertrupp einzurücken.

Thorn, 5. März. (Voss. 3.) Die Weichsel richtet wiederum viel Unheil an; sie hat heute den Stand von 19 Fuß erreicht und es fehlt sonach nur noch etwa ein Fuß zu der Höhe von 1844. Sämmtliche Niederungen stehen tief unter Wasser, einzelne Dörfer bereits seit etwa fünf Wochen, da der Strom, durch Eisstopfungen gestaut, die Dämme überfluthete. Durchbrüche der Dämme sind jetzt erfolgt. Die Winterseen sind gänzlich verloren, auch viele Kartoffelvorräthe in Miethe und Kellern vernichtet. Hier an der Stadt hat der Strom eine Breite von etwa 2000 Schritt.

Coblenz, 5. März. (Tr. 3.) Die Rhein- und Mosel-Zeitung berichtet gestern in ihrer Erzählung ei-

ner am Sonntage hier vorgefallenen Schlägerei, worbei die Hauptwache die Passage der sehr engen, am Sonntag aber namentlich immer sehr belebten Löhrstraße säubern sollte, man habe den Ruf gehört: Es leben die Polen! Hier wird kein Bischof arretirt! Viele Augen- und Ohrenzeugen jenes gewöhnlichen Straßenspectakels (zu den erstern gehört auch Referent) sind der Meinung, daß jene ihnen ganz unbekannt gebliebene Exclamation wohl nur als fromme Wünsche dem Berichterstatter der genannten Zeitung anticipanda vor den Ohren geklungen haben.

Deutschland.

München, 6. März. (N. A.) (26. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) In Folgendem theilt wir den Beschluß der Kammer vom Heutigen über sämmtliche nach Annahme des Eisenbahngesetzes zur Verathung gekommene Anträge und Wünsche mit. Die Kammerbeschlüsse lauten: 1) die Anträge des combinirten Ausschusses: I. daß bald eine Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg erbaut werden möge; II. daß bei der vereinstimmigen Festsetzung des Tarifs auf dieser Linie geeignete Rücksicht darauf genommen werde, daß den aus dem Süden und Osten gegen den Main ziehenden Gütern wegen der Umwegs über Bamberg nach Würzburg diejenige Erleichterung zu Theil werde, welche die Nothwendigkeit der Konkurrenz mit den dem Main näher liegenden Landestheilen ausgleichen kann — seien anzunehmen; 2) der Wunsch des Abg. Wetterlein: es möge durch eine Eisenbahn von der böhmischen Grenze über Amberg, Baireuth, Kulmbach der Osten, und namentlich das Königreich Böhmen mit der Ludwig-West-, Ludwig-Süd-Nord- und Lichtenfels-Roburger Bahn in Verbindung gesetzt werden — sei anzunehmen; 3) (mit 60 gegen 25 Stimmen) der Wunsch des Abg. Fehrn. v. Glosen (Wiederholung seiner zu Art. I. gestellten Modification: daß Eisenbahnen von München an den Inn, von der Ludwig-Süd-Nordbahn an die württembergische Grenze und von Nürnberg über Amberg nach Regensburg auf Staatskosten erbaut werden sollten) sei nicht anzunehmen; 4) der Antrag des Abg. Fehrn. v. Schäzler: „Es sei Se. k. Maj. ehrenbietigst zu bitten, allergnädigst in Erwägung zu ziehen, ob nicht die königl. Staats-Schuldentilgungsanstalt zu ermächtigen sei, von den zur Deckung der Kosten der Eisenbahnbauten aufzunehmenden Anleihen die Summe von drei bis vier Millionen Gulden allmählig in Cassenanweisungen, theils a 100 fl., theils a 500 fl. und 1000 fl. au porteur und a 5 Prozent per anno verzinlich, jederzeit bei allen königl. Kreis- und Schuldentilgungskassen zahlbar in der Welt ausgestellt, daß auf der Rückseite dieser Cassenanweisungen der tägliche Betrag des Zinsanfalles ausgedrückt sei, zu emittiren“ sei anzunehmen; ebenso sei 5) der Wunsch des Abg. Städler: „Es möge an Se. Maj. den König der Wunsch ausgedrückt werden, daß bei dem Bau und Betrieb der Eisenbahnen, resp. bei den Lieferungen der hierzu erforderlichen Maschinen, Eisenschienen und sonstigen Bedürfnisse, so viel wie möglich auf die bayrische Industrie Bedacht genommen, und ihr hierbei selbst bei etwas höheren, jedenfalls aber bei gleichen Preisen und gleichen Leistungen der unbedingte Vorrang vor anderen vereinsländischen Fabriken eingeräumt werden solle“ anzunehmen. — Die nächste Sitzung ist auf den 10. März anberaumt.

Durch Finanzministerialescript vom 28. Februar wird der zollfreie Eingang sämmtlicher Getreidearten für das Königreich gestattet.

Würzburg, 7. (Würg. 3.) Der k. bayr. Zeitungsexpedition wurde der Debit der „Dorfzeitung“ wieder gestattet.

Aus Bayern, 2. März. (Köln. 3.) Wie verlautet, haben unsere Censoren in der jüngsten Zeit die Zeitung erhalten, in der Zulassung von Nachrichten aus und über Rußland mit der größten Vorsicht zu Werke zu gehen, insbesondere aber Artikel, denen Angriffe oder eine feindliche Tendenz gegen diese Macht zu Grunde liegen, fern zu halten. Man sagt, es sei diese Maßregel auf besondere Declaration der russischen Regierung angeordnet worden. Die Geschichte der Basilianer-Mönche scheint dazu Anlaß gegeben zu haben; im Grunde aber ist es darauf abgesehen, die deutsch-nationale Richtung, welche sich in Deutschland gegen den Osten kund gibt, aus der censurten Presse zu verdrängen. In England und Frankreich wird bekanntlich weit mehr und Uebergeres über Rußland geschrieben, als in Deutschland, und doch würde es der russischen Regierung niemals einfallen, dagegen zu reclamiren, weil man sie sonst einfach auf die bestehenden Gesetze verweisen würde. Uebrigens kann man den bayerischen Zeitungen nicht vorwerfen, daß sie in der Besprechung der russischen Angelegenheiten irgend das Maß überschritten hätten. Dies wäre schon unsere Censur nicht geduldet haben. Kennen wir doch einen Censor, der Alles, was nur im Mindesten Rußland berührte, ohne Erbarmen strich, wie er sagte, aus Rücksicht für Griechenland. (Das unglückselige Griechenland, das uns schon so viele Opfer gekostet, bleibt uns überall an den Fersen). Ein anderer steht in ungünstige Nachrichten vom Kaukasus, weil er eben in der Fremdenliste gelisten hatte, daß irgend ein russischer Graf angekommen war, für den die Aufnahme solcher



Rechte verlegend sein könnte! Es ist doch etwas Vortheilhaftes um das deutsche Nationalgefühl!

Kassel, 25. Febr. (Schw. M.) Wie man vernimmt, werden die Berliner Konferenzen vorerst keine Aenderungen in den bisherigen Einrichtungen der evangelischen Kirche in Kurhessen zur Folge haben, auch die Geistlichen nach wie vor auf die symbolischen Bücher verpflichtet werden.

Braunschweig, 9. März. — Der Betrag der allgemeinen Landesverpflichtungen hat in dieser Finanzperiode um 138 Thlr. erhöht werden müssen. Unter diesen Ausgaben befindet sich der Beitrag des Herzogthums zu den Baukosten der Bundesfestungen Ulm und Raftadt mit 21,000 Thlr.

Gotha, 8. März. (D. A. Z.) Unter Aufhebung der Verordnung vom 30. Novbr. 1826 über die Organisation des damaligen Landesministeriums werden vermöge einer landesherrlichen Verordnung vom 25. Febr. anderweitige Bestimmungen über die Verfassung und Einrichtung des herzogl. Staatsministeriums und eines Geheimrathcollegiums getroffen. Die neue Organisation ist mit dem 1. März bereits in Wirksamkeit getreten.

Aus dem badischen Mittelkreise, 4. März (Schw. M.) Herr Kanzler Dell ist nun zum wirklichen Staatsrath ernannt. Er war bekanntlich Präsident der zweiten Kammer und man glaubt, diese so eben ins Leben getretenen Aenderungen würden nicht unbedeutend auf die gerade jetzt im ganzen Lande vorzunehmenden Landstandsreformen wirken. So viel man von denselben bis jetzt weiß, so hat noch keine Partei über die andere den Sieg.

Aus dem Fürstenthum Schaumburg-Lippe, 6. März. (S. H.) Eine der wichtigsten deutschen Eisenbahnen, die Berliner-Köln, welche den Rhein Deutschlands mit dessen Westküste in directe Verbindung setzen wird, und zwischen Berlin und Hannover schon seit längerem dem Betriebe eröffnet ist, wird auch das hiesige Fürstenthum in einer Erstreckung von mehreren Meilen durchschneiden. Der Bau auf der Strecke dieser Bahn von Hannover über Bückeburg, Minden bis Köln, in soweit er hier noch nicht vollendet ist, soll nunmehr so rasch in Angriff genommen werden, daß auch auf dieser ganzen Bahnstrecke unfehlbar Ende 1847 der Betrieb eröffnet werden kann. Im hiesigen Fürstenthum, wo der Bau der Bahn auf Kosten des regierenden Fürsten geschieht, werden die Bahnarbeiten schon in diesem Monate beginnen. Zur Bestreitung der Baukosten der hiesigen Bahnstrecke hat die hiesige fürstliche Rentkammer, unter Garantie des Fürsten, bei dem Bankierhause Joseph Heine zu Bückeburg eine zu 3 1/2 pCt. verzinsliche Lotterei-Anleihe von 1 1/2 Millionen Rthlr. negociirt, wofür der gedachte Bankierhause, gegen zu leistende Baarzahlung, 60,000 Stück Prämiencheine, à 25 Rthl. ausgefertigt werden. Es sind diese 60,000 Prämiencheine in 1200 Serien à 50 Stück, eingetheilt; alljährig wird eine Serien- und eine Prämienziehung stattfinden, und zwar die erste Serienziehung am 1. April 1847, die erste Prämienziehung drei Monate später.

Frankfurt a. M. 8. März. — Der Polenaufruf zu einer Epoche, wo keinerlei Gunst äußerer Umstände demselben auch nur die mindeste Hoffnung des Erfolges verlieh, wurde er sogar nicht in seinem Keime erstickt, ist ein so seltsames politisches Phänomen, daß es nicht befremden darf, wenn sich Manche bei Ergründung seines Causalnexus bis zu den gewagtesten Hypothesen versteigen. Dahin gehört denn auch die Annahme: es sei derselbe lediglich eine jesuitische Demonstration, womit bezweckt worden, dem akatholischen Osten und Norden zu imponiren. Nach der bekannten Maxime: „der Zweck heiligt die Mittel,“ kam es den Anstiftern des Aufstandes keineswegs auf den politischen Erfolg an; vielmehr lag der von dem verwegenen Versuche zu erwartende Fehlschlag zu nahe, um daß solcher nicht mit in die Berechnung gezogen worden wäre. Allein der fernsichtige Jesuitismus wollte ein Schreckbild für die Zukunft aufstellen, um der Staatsmacht die Nothwendigkeit recht anschaulich zu machen, es mit der geistlichen Macht Rom nicht zu verderben, zumal Eventualitäten eintreten könnten, wo sie derselben bedürfte, um sich der Treue der Völker zu versichern. Welches das Schicksal seiner Werkzeuge sein möchte, war dem Jesuitismus gleichgültig, wofür er mit der besagten Demonstration nur seinen Zweck erreichte: der Staatsmacht Concessionen abzubringen. Ob nun dies gelingen wird, muß der Zukunft überlassen bleiben; einstweilen gewinnen die Gemüther der Börsenmänner das augenblicklich verlorene Gleichgewicht wieder. Die mehr oder weniger durch die Sorge um materielle Interessen beängstigten Gemüther haben sich von ihrem Schrecken erholt und die Speculanten auf das Weichen der Course, die diesen Zwischenfall zu ihrem Vortheile auszunutzen suchten, sehen sich nun selber verzwängt, wider Willen durch Deckungskäufe auf deren Steigen hinzuwirken. — Reelle, man möchte sagen unüberwindliche Verluste erfahren dagegen unsere Weinhandlungen, die mit den ausländischen Bezirken Polens in Geschäftsverbindung stehen. Schon mehrere Hiobsposten sind in dem Betreff durch Vermittlung ihrer dortigen Agenten bei ihnen eingetroffen. — Die aus

den transatlantischen Handels-Emporien hier kürzlich eingelaufenen privatbrieflichen Mittheilungen geben so wenig Hoffnung für die gütliche Lösung der zwischen der nordamerikanischen Union und England obschwebenden Oregon-Frage, daß der hier residirende Chef eines großen Hauses zu Baltimore bei seinen Operationen bereits Bedacht auf den nahe bevorstehenden Ausbruch eines Seekrieges nimmt. Derselbe nämlich hatte in hiesiger Umgegend nomadische Partien vollener Fabrikate für den überseeischen Markt angekauft, deren Abfindung zu verschieben ihn jene Mittheilungen bewogen haben. — Die Preise der Brodstücker, insbesondere aber der Kartoffeln, sind jetzt in unserer Umgegend in so raschem Weichen begriffen, daß den größern Landwirthen ein sehr fühlbarer Schaden aus den fürsorglichen Maßregeln erwächst, die von Regierungswegen, deren Vertheuerung zu verhüten, angeordnet wurden. Dahin gehörten namentlich das Verbot die Kartoffeln ins Ausland zu verschleppen und die Beschränkung ihrer Verwendung zum Branntweinsbrennen. Maßgebend für diesen Schaden ist, daß beispielsweise zu Darmstadt, wo in Folge jenes, die Furcht vor einer Hungersnoth erregenden, Verbots der Malter Kartoffeln auf 3 1/2 Fl. im Preise stieg, derselbe jetzt kaum zu 1 Fl. verkauflich ist. — Hr. Major Carl v. Rothschild ist in diesen Tagen von seiner finanziellen Mission nach Hannover zurückgekommen, ohne deren Zweck erreicht zu haben.

**Oesterreich.**

Wien, 1. März. (Köf. Z.) In nächsten Tagen ist ein kaiserl. Handbillet zu erwarten, wodurch das gänzlich zwecklose, nur zur Demüthigung des Stillsandes ersonnene Verbot des Rauchens bei einer Schildwache, das in der letzten Zeit zu erbitterten Austritten Veranlassung gegeben hat, aufgehoben und nur auf wirklich feuergefährliche Orte beschränkt wird.

Von der Donau, Ende Februar. (H. G.) Hier eingetroffene Briefe aus Palermo bezeichnen den Gesundheitszustand der Kaiserin von Rußland zwar als den Umständen nach erfreulich, jedoch zeigen sich immer von Zeit zu Zeit noch beunruhigende Symptome. Namentlich das Hauptübel, Herzklopfen, stellt sich, wenn auch freilich in sehr vermindertem Maßstabe, mitunter ein. Jetzt ist die Rückreise unwiderstlich auf den 19ten, spätestens 21sten März, festgesetzt. Die Kaiserin begiebt sich zuerst nach Neapel, das sie nach vierzehntägigem Aufenthalt verläßt, um nach Rom zu gehen. Hier wird die erlauchte Reisende einen Monat verweilen. Ueber München, Dresden, Breslau und Warschau soll dann mit nur kurzem Aufenthalt in den genannten Hauptstädten die Reise nach St. Petersburg fortgesetzt werden, woselbst die Kaiserin jedoch nicht ihre Residenz nehmen, sondern sogleich eines der kaiserl. Lustschlöffer (wahrscheinlich Peterhof) beziehen wird.

**Polnische Angelegenheiten.**

(Ethnographisches über Galizien. Nach J. G. Kohl's Reisen im Innern von Rußland und Polen. 1841.) Galizien ist ein halbmondförmiges Thal, das sich mit seinen innern Bergen auf die Mauern der Karpathen stützt. Das Königreich Galizien (Halitsch), mit seinen Anhängeln Lodomerien und Bukowina, in 19 Kreisen (zwischen Krakau, Polen, Rußland, Moldau, Siebenbürgen, Ungarn, Mähren, Schlesien) zerfällt in vier Flußgebiete, in das obere des Pruth, mit 300,000 Einw., das des Dniester mit 1,800,000 E., das des Bug mit etwa 450,000 Einw., und das der Weichsel mit etwa 1,900,000 Einw. Ebenso wie die Flußgebiete theilt sich ungefähr die Bevölkerung, im Pruthgebiet 300,000 Polen oder Walachen, im Dniestergebiet, an allen seinen Nebenflüssen hinrankend, 1,800,000 Rußliaken oder Ruthenen, im Weichsel- u. Buggebiet 2,300,000 Polen oder Masuren (die ganze Bevölkerung auf 1580, 2. M. beträgt 4,797,243 Einw.) Die Ruthenen bewohnen den Theil von Galizien, der dem ganzen Lande den Namen gab, das alte berühmte russische Großfürstenthum Halitsch, das einige Zeit mit dem kiewischen Großfürstenthum verbunden war, dann als unabhängiges Königreich blühte, und mächtig war, und im 14. Jahrhundert von den Polen erobert wurde (durch die Theilungen von 1773 und 1795 ist es an Oesterreich gefallen, und jetzt steht Erzherzog Ferdinand von Este an der Spitze des Landes-Guberniums). Sie sind ein kleinrussischer Volksstamm, den Malorossianen, Kosaken und Ukrainern in demselben Grade verwandt, wie die Baiern den Sachsen. Sie erscheinen dem, der sie das erstemal sieht, finster, unerschrocken, verstreut. Es mag wohl der lange Druck unter dem polnischen Joch unvortheilhaft auf die Entwicklung ihres Charakters eingewirkt haben. — Raub und Mord aber gehören bei ihnen zu großen Seltenheiten; einige Stämme im Gebirge sollen noch ein patriarchalisches Familienleben führen. Der Branntwein indessen steht bei ihnen eben so hoch wie bei allen andern Kleinrussen. Die Polen haben während des 400jährigen Besitzthums sehr viel polonisirt. Völlig gelungen ist ihnen dies nur bei dem Adel. Anders ist es mit dem kleinen Adel, den Schlachtigen und den Bauern, die mit großer Liebe an den alten Sitten hängen. Ebenso ist es mit der Geistlichkeit. Den Jesuiten gelang es

nicht mehr zu bewirken, als eine Union der alten ruthenisch-griechischen Kirche mit der katholischen, d. h. eine Anerkennung der Oberherrlichkeit des Papstes, mit Beibehaltung griechisch-russischer Religionsgebräuche und Freiheiten. Die Union begann vor 140 Jahren, kam aber nur sehr allmählig zu Stande, und einige Gemeinden sind noch zur Stunde nicht unirt. Die 2 Millionen Rußliaken, welche Oesterreich beherrscht, haben einen unüberwindlichen Haß gegen ihre bartlosen unirten Priester, und würden dem russischen Bundesfreunde, wenn er einmal an ihre Thüre pochen sollte, vielleicht die Hand reichen. — Man kann annehmen, daß im polnischen Norden zwei Drittel der Zeit und Kräfte des Bauers dem Herren gehören, während in Galizien in der Regel nur 60—100 Tage des Jahres für den Herrn gearbeitet wird. Sie nennen diese Herrenarbeit Robbot. Bei den kaiserlichen Bauern beträgt die Robbot nur 15—20 Tage. Außer der Robbot giebt es aber noch viele ungemessene Dienste und Leistungen aller Art. Das Streben der österreichischen Regierung ist zunächst darauf gerichtet, alle die ungemessenen Arbeiten in gemessene zu verwandeln, doch bleibt ihr in diesem Auglasstalle noch viel aufzuräumen, und im Ganzen macht der galizische Gutsbesitzer hier wie in ganz Polen mit seinen Bauern was ihm beliebt. — Doch ist es eine ausgemachte Sache, daß von allen den verschiedenen Trümmern des großen Polens die ehemaligen Podgorskie Wojewodstwa (die Vorgebirgs-herzogthümer), das jetzige Königreich Galizien, von allen in die günstigste Lage gekommen sind. Dasselbe theilt freilich mit allen übrigen Theilen der alten Republik den Verlust seiner Unabhängigkeit, dagegen besitzt es vor allen viele Vorzüge. Die Oesterreicher sind Katholiken wie die Polen, und dies bringt die Geistlichkeit mit allem, was von ihr abhängt, auf die Seite der Regierung. Dann ist es durch die geographische Lage bevorzugt; seinen Produkten schloß sich eröffnend eine große Monarchie an. In Galizien tritt man unter den Schatz einer gerecht waltenden Ordnung, zumal gegenüber der anarchischen Gerichtsverfassung des alten Polens, wo nur der Edelmann und wer Gewalt hatte, geschützt war. Oesterreich sprach über die 4 Millionen ihm zugefallenen Edelleute, Bürger, Geistliche, Bauern, Polen, Rußliaken, Juden, Walachen, Armenier und Soralen den Satz aus: Jeder ist bei seinem Rechte geschützt. Eben so segensreich sind die polizeilichen Einrichtungen, was sich besonders in den Städten, ihrer Beleuchtung, Pflasterung u. zeigt. Das ganze Land ist von einem großen, äußerst wichtigen Straßenzug mit mehreren Nebenarmen durchschnitten, der den Verkehr zwischen Wien, Odessa, Lemberg, Prag, Krakau, Kiew und Moskau vermittelt. Dazu kommen die bessere Ordnung im Postwesen, im Fortifikations-, bei der Ausbeutung des Salz- und sonstigen Mineralreichthums, die Pflege des Erziehungswesens durch Verbreitung der deutschen Bildung. Eine Folge davon sind freilich mehr Beamte und höhere Steuern, als im russischen Polen. Am unzufriedensten ist der polnische Adel, denn er fühlt schmerzlich die verlorene Unabhängigkeit und das Unbequeme der gesetzlichen Ordnung. (Er besitzt im Ganzen 2500 Gutsheerthäuser, manche von 20—30 Quadraten Meilen im Umfang; nur wenige Güter wurden ihren alten Besitzern genommen.) Die Geistlichkeit steht schon der Regierung um einen Schritt näher. Am meisten sind auf Seiten der Regierung die Bürger, obwohl es auch unter ihnen nicht nur Polen, sondern auch Deutsche genug giebt, die große polnische Patrioten sind. Die Bauern im österreichischen Polen hätten wohl am meisten Ursache, mit der Ordnung der Dinge zufrieden zu sein, denn in der polnischen Republik fanden sie an Niemand einen Halt, und ihr Herr schor ihnen nach Belieben die Wolle. Die österreichische Regierung ist den Bauern Schutzherr und Vater geworden und ist in Galizien weit energischer aufgetreten, als in andern Ländern ihres Gebietes. — Indessen herrscht noch immer Nationalabneigung zwischen Deutschen und Polen. Die Deutschen, als Herrn im Lande, sind mitunter etwas grob gegen die Polen; Lajdak, Galgan (Lump, Galgenlieb), sind die Schimpfworte erbitterter Deutschen gegen die Polen; der Pole giebt es ihnen aber oft derb zurück: Szwabka Dusza (du bornirte Schwabenseele), Bestia Szwab, sind gewöhnliche Ausdrücke, auch der polnischen Bauern, und ein Spitzname in ganz Polen für Deutsche jeden Standes ist: „Schuster.“

Aus Posen 7. März meldet die D. A. Z.: Was die einseitige Schließung des Marien-Symposiums noch bedeutsamer macht, ist die damit verbundene Amtssuspension von vier jungen Lehrern, einem Angestellten und drei Hülflehrern, womit es nach diesfalls genau eingezogenen Erkundigungen folgende Bewandniß hat. Nachdem es zur Kenntniß des Polizeipräsidenten gelangt war, daß Zöglinge der genannten Anstalt, namentlich solche aus den obersten Klassen, Waffen in ihren Wohnungen aufbewahrten, mußte bei diesen nothwendigerweise eine Nachsuchung gehalten werden. Unser Oberpräsident wählte dazu die mildeste Form, indem er die Lehrer der Anstalt, denen obnein die gesetzliche Verpflichtung obliegt, sich von Zeit zu Zeit durch eigne Anschauung von dem häuslichen Treiben der Schüler Kenntniß zu verschaffen, auffordern ließ, in



den Wohnungen der Lektoren diesfällige Nachsuchungen zu halten. Fene vier jungen Lehrer sollen sich dessen nun gewieget und die angebrochte Antisuspension vorgezogen haben. Verhaftungen kommen noch täglich vor; ein Theil der Gefangenen ist, dem Vernehmen nach, bereits von hier nach andern Orten, es heißt nach Schlessien, transportirt worden.

Der Brem. Btg. wird aus Ostrowo unterm 1ten März geschrieben: „Der Verkehr an der russischen Grenze ist so beschränkt, daß sogar die Briefe der Reisenden einer Revision unterliegen. Diesmal hat sich Rußland bei unserer Regierung ganz besonders zu beanken, denn wenn diese nicht durch Arretirung der Häupter und Mitglieder der Verschwörung jedem Ausbruch zuvorzukommend wäre, so wäre auf vielen Punkten ein schon vorbereiteter Angriff der Insurgenten erfolgt, und wer weiß, ob da die Russen, wenigstens momentan, sich nicht hätten nach Litthauen zurückziehen müssen! — Der schon seit Jahren eingeleitete Verschwörungsplan, der alle Länder des ehemaligen Königreichs Polen umfaßt, war so vollständig in seiner Art und die Theilnehmer waren so vom Gelingen ihrer Unternehmung überzeugt, daß einem on dit zufolge, schon drei der edelsten Namen als Kandidaten für die neue Königswürde auf der Liste standen.“

Aus Wien, 1. März läßt sich die Köln. Z. schreiben: „Ueber die Vorgänge in Galizien und Böhmen sind hier die abenteuerlichsten Gerüchte im Umlauf, wonach der Erzherzog Ferdinand Este, General-Gouverneur in Lemberg, die Flucht ergriffen habe, in Prag aber Prinz Rohan und der Graf Thun verhaftet worden sein sollen. Die offiziellen Berichte im „Oesterreichischen Beobachter“ und in der „Wiener Zeitung“ über den Stand der Dinge in Galizien sind sehr lakonisch, und es ist nothwendig, das Uebrige zwischen den Zeilen zu lesen.“

Dem N. A. wird aus Wien, 5. März geschrieben: In Rußisch-Polen ist nichts Bedeutendes vorgefallen; die über die dortigen Zustände gehegten Befürchtungen haben sich als grundlos erwiesen; der hiesige Botschaftssekretär Pokasoffsky ist soeben wieder von Warschau hier angekommen; unruhige Auftritte hatten sich allerdings hin und wieder ereignet, ohne jedoch zu einem Refus zu führen. — Von dem französischen Gesandten, Hrn. v. Flahault, sind einige Schritte zu Gunsten Krakau's geschehen. Man hat hier dieselben in so weit berücksichtigt, als man geneigt ist, den Krakauer Insurgenten, wenn sie sich rechtzeitig unterwerfen, Amnestie zu gewähren. Um die schwer unterbrochene Ordnung auf unserem Gebiete herzustellen, sind ein Kameral- und ein politischer Beamter nach Wieliczka und der Umgegend gesendet worden; zum Behufe der Wiedereinrichtung der dortigen unschätzbaren Salzwerke ist Herr v. Keler, Hofrath bei der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, beordert. Der Administrator derselben, Graf v. Blagay, befindet sich, dem Vernehmen nach, verwundet zu Teschen.

Der Allg. Z. schreibt man aus Wien: Nach einem Briefe des Generals Malter aus Bielitz vom 2. März haben die Insurgenten dem General Collin zu Podgorze eine Kapitulation angetragen; derselbe hat aber augenblickliche Ueberlieferung aller Waffen, Stellung von Geiseln und Uebergabe auf Gnade und Ungnade verlangt.

Der N. A. meldet aus Hamburg unterm 5. März: Man erzählt, daß eine ganze Ladung englische Gewehre vor einiger Zeit in die Elbe einlief, aber angehalten und nach England zurückgebracht wurde, da sich ergeben, daß die Waffen bestimmt waren, in die Hände der Polen geliefert zu werden. Mehrere Polen sollen hier Arrest haben.

Von der Spree (schreibt man dem N. A.) In Galizien haben sich grauenhafte Dinge zugetragen. Aus guter Quelle versichert man, daß die Wirtschaftsbeamten der großen Herrschaften zu Hunderten gemordet worden sein sollen. Darauf war es von der Revolution freilich nicht abgesehen; aber die losgelassenen Bauern verfolgten die unmittelbarste Rache, und wenn man von nationalen Beweggründen ausgegangen ist, so hat man bald einen gesellschaftlichen Charakter annehmen werden. Von der galizischen Grenze, 2. März wird der Insurgenten befehligte, soll erschlagen sein. Die herangezogenen russischen Truppen hatten, wie es heißt, den Befehl sich aller Operationen gegen die Stadt Krakau selbst zu enthalten, sofern sie nicht von dem österreichischen Oberbefehlshaber — dessen Requisitionen sie zu entsprechen haben — dazu aufgefordert werden.“

□ Krakau, 11. März. — Die Stadt befindet sich im Blockadezustande, die Ausgänge sind gesperrt und Niemand kann hinaus oder herein ohne einen Passirschein von der Polizei. Das Polizeigebäude wimmelt jetzt von solchen, welche Scheine nachsuchen. Meistens sind's Juden, welche des Handelns wegen nach Podgorze hinüber wollen. Auf dem Krakauer Polizei-Amte ist wieder Alles in der alten Ordnung d. h. Unordnung. Man wartet wieder nach wie vor 2 Stunden auf den Herrn Schreiber, man bezahlt jetzt wieder seine 2 Gulden für das einfache Visum, und muß dem alten grauköpfigen Stempeler gerade wie vorhin, einen Gulden in die Hand drücken, will man nicht noch eine Stunde länger warten. Der Mechanismus der Schreibstuden scheint in Krakau erfunden worden zu sein. — Der Krakauer Senat ist aufgelöst und seine Mitglieder haben sich zu einem Administrationsrathe constituit. Er wird wahrscheinlich so lange diesen Charakter behalten, als das Militairregiment dauert.

**Russisches Reich.**

Warschau, 1. März. (Brem. Z.) Die bevorstehende Reise des Kaisers nach Moskau soll, wie man sich hier ins Ohr raunt, den Zweck haben, den russischen Großen, unter welchen eine mit den Maßregeln der Regierung höchst unzufriedene Stimmung herrschen soll, durch die persönliche Gegenwart des Monarchen zu imponiren, und die Stimmführer der Aufregung durch Gewalt oder Ueberredung zum Schweigen zu bringen.

**Frankreich.**

Paris, 5. März. (B.-H.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten machte gestern in der Kammer über den Unglücksfall auf der Lyon-Genöveser Eisenbahn Mittheilungen nach den amtlichen Berichten des Präfecten des Rhone-Departements: Der Zusammenstoß sei furchtbar gewesen, eine Locomotive in Stücke gesplittert, mehrere Waggons gänzlich zerschmettert. Der Präfect, der Procureur du roi und der Procureur général begaben sich sogleich an Ort und Stelle und fanden, daß 8 Personen geödtet, 30 verwundet seien, darunter 10 sehr gefährlich. Der Unfall habe seinen Grund nicht in einem Baufehler der Bahn sondern in der Nachlässigkeit oder Unvorsichtigkeit der Bahnverwaltung zuzuschreiben. Die strengste Untersuchung sei bereits im vollen Gange. Den National veranlaßt dieser Unglücksfall zu einem sehr bitteren Ausfalle gegen alle Eisenbahndirectoren.

Die Gazette de Lyon vom 4. Febr. meldet zu dem gestern berichteten Unglück auf der Eisenbahn von St. Etienne, daß die Anzahl der Verwundeten eher über, als unter 50 betrage, und der dritte Theil davon sei schwer verletzt.

Am 2ten hat das Haus Rothschild auf die letzte Anleihe wieder 10 Mill. eingezahlt, und somit nun 150 Mill. gezahlt, so daß nur noch 50 Mill. zu zahlen bleiben.

Im abgelautenen Jahre befanden sich in Algerien 59,286 Europäer, worunter 2787 Deutsche.

In Folge des Postvertrags mit der Schweiz kostet jetzt ein Brief von Paris nach Basel nur 50 Centimen, ein Brief nach dem Elsaß dagegen 70 Centimen.

Strasburg, 5. März. (Köln. Z.) Seit einigen Tagen ist es nun offiziell bekannt, daß die Kammerauflösung nach den dringendsten legislativen Arbeiten erfolgen werde, so daß die neuen Wahlen schon im Monate Juli vorgenommen werden können. Die vereinte Thiers-Barrot'sche Partei läßt es schon jetzt an Bemühungen nicht fehlen, dem Ministerium einen heftigen Kampf zu bereiten; allein trotz dem, daß sie nun auch die Anhänger der „socialistischen“ Schule für ihre Sache zu gewinnen sucht, so kann sie dennoch um so weniger auf einen Sieg rechnen, als Thiers Anhang mit jedem Tage abnimmt und man im Elsaß den „Millionenverschleuderer“ durchaus nicht für ben Mann hält, der den gegenwärtigen Bedürfnissen der Zeit entsprechen könnte.

\*\*\* Paris, 6. März. — Heute besprechen beinahe alle Blätter die polnischen Angelegenheiten, ein jedes nach seiner Art und Farbe. Die Presse z. B. belächelt den „Communismus“ des polnischen Voels, der National nennt die Insurrection „heilig, heroisch, es haben“, und diejenigen angeblich freien Völker (Engländer, Franzosen), welche jetzt nicht den Polen helfen mögen, feig und unmenschlich, der Courier français spricht enthusiastisch für die Insurgenten und fordert die französische Nation auf, ihr jährlich den Polen gegebenes Wort zu halten. Es scheint aber, als täuschte sich der Courier gar sehr über die Lage der Dinge und die Stimmung in Preußen gegen die Polen. Einige Aeußerungen tragen das offene Gepräge der Erfindung zu Gunsten von Parteinteressen. Zum Schluß fordert der Courier die französische Regierung auf, alle Mittel anzuwenden, um eine Coalition von Rußland und Oesterreich zu hindern. — Auf die Note Butenieffs an den Papst in Betreff der Basilianer-Nonnen sagen die Débats, daß die Sache doch nicht so ungegründet sein könne. Warum habe die russische Regierung jene Erzählung erst die Runde durch alle Blätter machen lassen, ohne auf mehrfache Aufforderungen, dieselbe zu

widerlegen, zu achten? Die Aebtissin Mieczyslawska sei in Paris gewesen und in Rom dem Papst vorgestellt worden, dem sie ihre Wunden, die Folge ihrer Mißhandlungen, gezeigt habe, sie habe zu wiederholten Malen verlangt, dem Czaren Nikolays in Rom gegenüber gestellt zu werden: warum nun nach sechs langen Monaten eine Widerlegung jener Erzählung, da der Czar auf seiner Reise nach Italien kennen gelernt und Zeit gehabt haben mußte, nähere Erkundigungen einzuziehen? — Der Courier français nennt die vom Jan. datirte Note Butenieffs gerade zu unwahr und erfunden und nur auf den Umstand gebaut, daß der Schauplatz der Begebenheit von einem einzigen Blatte (der 3. Mail) nach Kowno anstatt nach Minsk gelegt worden sei, wofür die andern Blätter richtig angegeben haben. Nun behauptete der moskowitzische Diplomat diesen in der nächsten Nummer von jenem Blatte selbst berichtigten Umstand, um der ganzen Begebenheit ein Dementi zu geben. — So viel ist gewiß, daß Butenieff in Frankreich sein Zweck nicht erreicht hat; auch das Ministerium äußert durch sein Organ, die Débats, ihre Zweifel an der russischen Wahrheitsliebe sehr entschieden, und der Fürst Adam Czartoryski veröffentlicht in eben demselben Blatte eine Beleuchtung der diplomatischen Note Butenieffs, welche vollends geeignet ist, ihr alle Glaubwürdigkeit hinsichtlich der von ihr widerlegten Hauptpunkte zu benehmen. Czartoryski zeigt auch, daß mehrere Nebepunkte mit den als authentisch geltenden Angaben der päpstlichen Allocution vom Jahre 1842 im scheinenden Conflict stehen, und verlangt zuletzt Beweise für die angeblichen Unwahrheiten der Basilianer-Aebtissin die glaubwürdiger sein, als eine diplomatische Note ohne Zeugnisse von Beteiligten.

Von der Deputirtenkammer wurde die Berathung des Gesetzentwurfs über die Binnenschiffahrt fortgesetzt. Hr. Dion-Barrot hat gestern auf dem Bureau der Kammer zu Hrn. de Remusat's Vorschläge über die Undisziplinirtheit gewisser Beamter zur Annahme von Deputirtenstellen ein Amendement niedergelegt, welches besagt, daß auch Jeder, der unter was immer für einem Namen von der Civilliste eine Besoldung beziehe, nicht in der Deputirtenkammer zugelassen werden dürfe.

**Spanien.**

Madrid, 27. Febr. — Der Minister Marquis Miraflores nahm heute das vom vorigen Ministerium vorgelegte Bankgesetz zurück.

**Großbritannien.**

London, 6. März. — Außer den neuern Berichten aus Ostindien und Nordamerika (m. s. die betreffenden Artikel im heutigen Blatte) enthalten unsere Zeitungen sehr wenig von Interesse. — Die gestrige Sitzung des Oberhauses bot nichts Bemerkenswerthes dar; die verschiedenen Bills, welche die Förderung der öffentlichen Bauten in Irland zum Zwecke haben, erhielten den königlichen Assent.

In der Sitzung des Unterhauses am 4ten dieses Monats kamen nur Gegenstände von einheimischem Interesse zur Verhandlung. Ebenso in der folgenden Sitzung, in welcher außerdem nur die Angelegenheit der Basilianer-Nonnen zur Sprache gebracht wurde, in Bezug auf welche Sir Robert Peel erklärte, er habe keine officiellen Mittheilungen darüber empfangen, glaube indessen, daß die angeführten Grausamkeiten überhaupt nicht oder nicht in dem angegebenen Grade stattgefunden, und würde es nicht zweckmäßig sein, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Nationen einzumischen. — In Bezug auf die Korngesetzdebatte erklärte Sir Robert, daß er am 7ten dieselbe wieder eröffnen werde.

Die Zahl der nach Ostindien bestimmten Regimenter beläuft sich auf sechs; von diesen kommen ein Cavallerieregiment und drei Infanterieregimenter aus Europa und zwei Infanterieregimenter aus China. Sämmtliche auf Urlaub in England befindliche Officiere der im Felde stehenden Regimenter sind beordert, unverzüglich auf ihre Posten zurückzukehren.

Auf direktem Wege sind Nachrichten aus Bombal vom 3. Februar eingegangen. Die britische Armee am Sutledge, aus eingebornen und europäischen Truppen bestehend, ist jetzt 42,480 Mann stark, mit 140 Geschützen allen Kalibers, und 21 Mörsern, in fünf Infanteriedivisionen und vier Cavalleriebrigaden. Vom 22. December, an welchem Tage die Britten den Sieg bei Terosepore erfochten, bis zur Mitte Januars bereiteten beide Heere sich zum Kampfe am rechten Ufer des Sutledge vor. Inzwischen waren die Sikhs von Nuem, wie es heißt, 20,000 Mann stark, über den Sutledge gekommen und zwar bei Phulloor, und eine neue Schlacht soll geliefert worden sein, von deren Resultaten man jedoch noch nichts wußte, als die Post Bombal verließ. Die Vorbereitungen des Sir H. Deringe zu Terosepore sind sehr umfassend und man sieht voraus, daß die britische Armee über den Sutledge gehen und vor Eintritt der heißen Jahreszeit im April, Besitz

(Fortsetzung in der Beilage.)



(Fortsetzung.)

nehmen werde von Lahore, der Hauptstadt der Sikhs, nur 50 Meilen vom Sutledge entfernt. Es soll unter den Sikhhäuptern viel Zwiespalt herrschen und mehrere derselben sollen den Briten Anerbietungen gemacht und sich willig erklärt haben, unter die britischen Fahnen zu treten, sobald diese am rechten Ufer des Sutledge erschienen würden. Man erwartet, daß nicht ohne neue Schlachten die Hauptstadt werde genommen werden können. Es wurde erwartet, daß der tapfere Eroberer Sindes, Sir Charles Napier, der sich mit 15,000 Bombai- und 5000 bengalischen Truppen im Felde befindet, eine mächtige Diversion der Art machen werde, daß er Moultan und die südlichen Provinzen des Sikhsgebiets angreifen und erobern werde. Sein Name schon flößt den Anwohnern des Indus und des Punjab Schrecken ein, er heißt bei ihnen nicht anders als Sheitauka Bhaee, d. h. Bruder des Teufels.

Das Einzige, was die Bombay Times über das oben erwähnte Treffen, welches am 21. Januar stattgefunden haben soll, berichtet, ist Folgendes: Es heißt, daß General Sir H. G. Smith mit seiner Division am 19ten und 20sten gegen den Sattelisch vordrückte, ohne großen Widerstand zu finden, daß er am 21sten Morgens, zwischen 7 und 8 Uhr, vor dem Lager eintraf, welches die Sikhs nach ihrem am 18ten bewerkstelligten Uebergang über den Fluß aufgeschlagen hatten, daß er um 8 1/2 Uhr seinen Angriff auf dasselbe begann und etwa eine halbe Stunde später durch die in Ludiana stationirt gewesene Division verstärkt wurde. Die Schlacht muß sehr blutig gewesen sein, da man nach Briefen aus Ludiana und Simla vom 21sten bis gegen 3 1/2 Uhr an beiden Orten unaufhörliches Kanonengehör gehört haben will. Die Brücke, welche die Sikhs über den Sattelisch geschlagen haben, wird als sehr fest geschildert und war durch schweres Geschütz gedeckt. Es läßt sich daher um so weniger bezweifeln, daß die Engländer bei dem Angriff auf das Lager der Sikhs einen harten Kampf zu bestehen gehabt haben, da die Truppen in Regierem mit Hilfe der Brücke fortwährend Verstärkungen vom andern Ufer des Flusses an sich ziehen konnten. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge, das der Agra Ukbar mittheilt, wäre der Kampf dadurch entfallen, daß eine britische Brigade aus dem Marsche nach Ludiana unversehs auf eine 10,000 Mann starke Division der Sikhs gestoßen sei. Es sollen darauf die eingebornen Regimenter die Flucht ergriffen haben, und auch das 31ste und 50ste königliche Regiment, nachdem sie hart mitgenommen waren, zum Rückzuge gezwungen worden sein.

Niederlande.

Haag, 5. März. — In dem k. Palais des Noorbrinde werden die Zimmer für den Besuch der Königin Victoria in Stand gesetzt.

Schweiz.

Luzern, 4. März. — Aus der dritten Sitzung des Gr. Raths melden wir für einmal, daß laut dem Bericht des Regierungsrathes bis dahin 384 Aufrehrtheilige vom Markt abgeschlossen haben, und daß die Gesamtsumme 168,405 Fr. 16 Rp. abwirft. Für Diejenigen, welche sich noch nicht abgefunden haben, ist ein weiterer Termin bis zum 31. März festgesetzt.

Italien.

Der russische Großfürst Konstantin ist am 26. Februar von Palermo in Rom eingetroffen und hat am 28. dem Papst einen Besuch gemacht. Die Unterredung, welcher Graf Buteniewsk beizuhöhen, dauerte 23 Minuten. Der Empfang wie der Abschied war ein herzlichlicher.

Dänemark.

Flensburg, 5. März. (Z. 3.) So eben schöpfen wir, wie wir glauben, aus lauterer Quelle die interessante Nachricht, daß der Herzog von Augustenburg sich veranlaßt findet, aus der diesjährigen Ständerversammlung wegzubleiben. Die Motive liegen natürlich nicht offen vor.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 18. Febr. (D. A. 3.) Der armenische Patriarch verfolgt die Bibel-Lesenden und die des Protestantismus Verdächtigen mit unerbittlicher Strenge und Grausamkeit. Wie bekannt, stehen die Patriarchen an der Spitze der Municipalverwaltung ihrer Nation, und ein großer Theil der Ausübung der Polizeigewalt über sie liegt in ihren Händen. Hierdurch erhalten sie die Mittel, geistlichen Verfolgungen auch zeitliche beizufügen, was das armenische Patriarchat in dieser Angelegenheit benutzte. Ueber 50 armenische Familien wurden aus ihren Häusern, Buden und Gewerben vertrieben. Frauen haben ihre bibelbesenden Männer und Kinder verlassen, und Väter ihre der Kezerei

beschuldigten Söhne verstoßen. Viele dieser Unglücklichen befinden sich jetzt ohne Obdach, ohne Brot, gehen einer unsichern Zukunft entgegen. Von dem Patriarchat oder den Gewerbevorksehern erforderlichen Erlaubnißscheine wurden ihnen unter verschiedenen Vorwänden entzogen oder nicht erteilt, und ihnen unter der Hand zu verschaffen gegeben, daß sie vollkommene Verzeihung erhalten könnten, wenn sie das Bibellesen und den Besuch der Anstalten der amerikanischen Missionaire unterließen. Diese Leute erklären aber hartnäckig, daß sie weder von ihrem Glauben abgefallen wären noch abfallen wollten, aber sich die Lesung des Wortes Gottes, sei es unter was immer für Strofen, nicht verbieten lassen würden, zumal das Bibellesen dem Volke von der armenischen Kirche in frühern Zeiten gestattet gewesen sei. Die verfolgten Armenier haben sich an die hier allgemein und unter den christlichen Rajas fast zum Sprüchworte gewordene Menschenfreundlichkeit Sir Stratford Canning's gewendet, um seine Intervention zu ihren Gunsten bei der Pforte zu erlangen.

Amerika.

Die neuesten Nachrichten aus New York sind mit dem „Duchess of Orleans“ in Havre angekommen und reichen bis zum 16. Februar. — Das Repräsentantenhaus, von der langwierigen Oregon-Debatte endlich befreit, hatte sich neuerdings mit der von dem Schatz-Secretär, Hrn. Walker, vorgelegten Tarif-Bill beschäftigt. Der neue Tarif stellt, nach Angabe des New-York-Herald, zwar die Zollansätze nicht so niedrig, wie man erwartet hatte, setzt aber doch den Zoll von Wollen- und Baumwollenwaaren (der Zoll beträgt jetzt zum Theil 150 bis 200 pCt.) sehr wesentlich herunter, und schafft die s. g. Valuations-Zölle gänzlich ab.

Die Washington Union vom 17. Januar zeigt an, daß Herr Gevekoht aus Bremen dem Präsidenten als ein vom Senate Bremens mit besondern Aufträgen an die Vereinigten Staaten betrauter Bevollmächtigter vorgestellt worden ist. Die Union fügt hinzu, Hr. Gevekoht sei dem Vernehmen nach mit den nöthigen Vollmachten versehen, ein Arrangement abzuschließen, nach welchem Bremen wo möglich bei der beabsichtigten Dampfbootverbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Europa als ein europäischer Endpunkt und Hafen derselben dienen soll.

Aus Mexico hatte man in New-York Nachrichten vom 18. Januar, denen zufolge Arista sich in San Luis Potosi gegen Paredes und für Herrera erklärt hatte. Möglicherweise geht der Anstoß von Santa Anna aus, der sich in Havana zur Rückkehr nach Mexico rüsten und von Neuem nach der Diktatur streben soll. In Vera-Cruz war man am 21. Januar der Ansicht, daß auch die Differenzen mit den Ver. Staaten nicht auf gütlichem Wege werden beigelegt werden.

Miscellen.

Schwes, 4. März. — Gestern rief ein mit Personen beladener Kahn während der Ueberrahrt von der Stadt auf das westliche Ufer über das Schwarzwasser auf einen unter dem Wasserspiegel befindlichen Pfahl und schlug um. Die unglücklichen Personen, die Hände nach Rettung aus dem Wasser emporstreckend, wurden vom Strome fortgerissen oder im Kreise herumgedreht. Nach und nach wurden funfzehn Personen aus dem Wasser gezogen und wieder belebt. Ein alter Lehrer vom Lande, der einige Minuten entsetzt schien, lebte ebenfalls wieder auf, starb aber noch an demselben Tage. Auch ein Familienvater vom Lande, der so eben einen Gerichtstermin in der Stadt gehabt hatte und auf dem verunglückten Kahne gewesen sein soll, wird vermist, so wie eine Frau mit einem Kinde. Da man nicht bestimmt weiß, wie viele Personen auf dem Kahne gewesen sind, so läßt sich die Zahl der Verunglückten noch nicht angeben. Ein Theil der Geretteten soll krank darnieder liegen.

Stuttgart, 5. März. Von heute an ist hier der Preis von 6 Pfund Brod von 27 auf 26 kr. herabgesetzt worden, unter dem Jubel armer Kinder, die den Ausruf begleitet und riefen: Nun bekommen wir bald wieder satt Brod zu essen. (Schw. M.)

Altenburg. Von keiner Regierung werden wohl die Zwecke der Vereine gegen Thierquälerei kräftiger unterstützt, als von der altenburgischen. Sie hat in den letzten Jahren mehrere sehr zweckmäßige Verfügungen in diesen Beziehungen erlassen, welchen sich auch wieder eine neuerdings unterm 18. Februar publicirte, gegen das Abstechen der Schweine, anreißt. Das Töbten der Schweine ausschließend durch den Stich ist schon vielfach als eine Quälerei ohne Noth erkannt worden, die Polizeibehörden werden daher zur eifriger Mitwirkung aufgefordert, damit ein anderes — theilweise bereits übliches — Schlachtverfahren, bei welchem vor

dem Stiche ein betäubender Schlag auf den Kopf des Thieres geführt wird, angewendet werde. Nicht minder zweckmäßig ist das der Verordnung angefügte Verbot des Zutrittes von Unberufenen und Kindern zu den Schlachthäusern, und die Anordnung, daß Kinder überhaupt als Zuschauer beim Schlachten der Thiere nicht zu dulden seien. (L. 3.)

Welche Nachrichten mitunter verbreitet werden, kann folgender Artikel des Rh. Beob. darthun. Derselbe theilt aus Mainz vom 5. März mit: Durch die Eisenbahn erfahren wir so eben, daß heute gegen Abend zu Frankfurt a. M. ein Handelskurier eingetroffen ist, welcher folgende Nachricht gebracht: „Kakau ist den 27. Februar von einem russischen Armeecorps eingeschlossen und Tags darauf bombardirt worden. Die Stadt steht bereits an mehreren Orten in Flammen und die Verwirrung in ihr ist unbeschreiblich.“

Basel. Die „National-Zeitung“ enthält folgende vom Generalconsul der Ver. Staaten für die Schweiz veröffentlichte Nachricht, welche für Auswanderer nach Amerika sehr wichtig ist, weshalb wir sie auch zur Kenntniß unserer Leser bringen: Der Newyork Herald vom 17. Januar 1846 macht folgendes neue Gesetz bekannt: „Die Regierung vom Staat Newyork hat durch ein Gesetz beschlossen, daß in Zukunft jeder Schiffscapitän, Signer oder Agent, die Emigranten aus Europa bringen und die an den Ufern dieses Staates landen wollen, für diese Leute während zwei Jahren eine Garantie gegen Verarmung stellen müssen, so daß während dieser Zeit keine derselben dem Staate zur Bürde oder zur Last fallen sollen. Diese neue Maßregel fand man für notwendig, indem unsere Spital- und Armenhäuser meistens mit diesen fremden Ankömmlingen angefüllt während doch dieselben für Bürger dieser Stadt und unseres Staates bestimmt sind.“ Da in Folge dessen die Einschiffung mit mehr Schwierigkeiten verbunden sein muß, so wird jeder Auswanderer die Nothwendigkeit einsehen, daß unter diesen Umständen alle Papier- und Vermögensverhältnisse natürlich in bestmöglicher Ordnung sein müssen u. daß man sich mit Schriftstücken versehen, um in Zukunft aufweisen zu können, mit welchem Schiff man nach Amerika gekommen sei. Pflichtmäßig mache ich dieses neue Gesetz den betreffenden Behörden und Publikum bekannt, daß man sich in Zeiten darnach richten kann. Basel, den 27. Febr. 1846. G. H. Goude, Generalconsul der Vereinten Staaten von Nordamerika für die Schweiz.

Zwei verwegene Gensjäger, Andreas Leuthold, ein rüstiger Fünfsiger, und Joh. Jaggi, 23 Jahr alt, beide von Unterstock, Kirchgemeinde Hasle im Grund, hatten sich am 25. Februar noch früh in der Nacht aufgemacht, um die jenseitigen Bergfirnen des Urbachthales zu erklimmen, bevor die Gensmen wach wären. Die Jagd schien sich auch glücklich anzulassen; denn kaum war der Tag angebrochen, als sie schon ein hübsches Thier in seinem Lager überrascht und mit dem Feuerpfeil getroffen, jedoch nicht getödtet hatten. In der Todeswuth jagte die Gensse pfeilschnell einer jähren Felswand entlang davon, um sich dem Todesstreich seiner Verfolger zu entziehen. Diese, von der Jagdlust entflammt, wagten sich, die augenscheinliche Lebensgefahr verachtend, auf ein schmales Felsband, der sichern Deute hastig nachsetzend. Hier war es, wo sie selber beide eine Deute des Todes wutern. Denn gerade über ihnen rief sich in dem Augenblick eine Lawine los, erfaßte die Unglücklichen und schleuderte sie über die Fuh hinaus, deren Höhe wenigstens doppelt so groß ist, als diejenige von der Spitze des Münsterthurms bis ans Auser. Sonderbarer Weise wurden sie nicht unter die Schneemasse verschüttet, sondern man fand ihre Leichname oben auf dem Schnee liegend, jedoch gräßlich verstümmelt, der Körper des Jüngern mitten von einander gerissen, Oberleib und Unterleib zwanzig Schritte von einander entfernt liegend. Ein anderer Gensjäger hatte zufällig durch sein Fernrohr die Fährte der Gensse und der beiden Jäger beobachtet, als sich ihm der herzerregende Anblick darbot. Er sah, wie sie sich an die Felswand stemmten und mit verzweif. Indem Ringen dem Sturz über die Fuh sich entwinden wollten. An den Särgen mit den traurigen Ueberresten weinen trostlos eine Wittwe und eine Mutter, beide ihrer Särgen beraubt. (Z. B.)

Die Akademie der Wissenschaften zu Paris hat in einer Sitzung vom Monat Februar einen sehr umfassenden Bericht über 27 eingegangene Abhandlungen über die Kartoffelkrankheit erstattet, aus welchem sich die Charaktere derselben sehr genau ergeben. Der Bericht schließt aber, indem er den Werth der schätzbaren Beobachtungen vollkommen anerkennt, daß alle dieselben nicht genügend wären, um die Ursachen dieser Krankheit zu ermitteln.



Tagesgeschichte.

Landeshut, 10. März. — Am vergangenen Sonntage beging die hiesige christkatholische Gemeinde den Jahrestag ihrer Konstituierung durch eine gottesdienstliche Feier in ihrem Besaale, bei der einer unserer evangelischen Geistlichen, der Diakonus Feuerstein, Anrede und Gebet hielt. Es ist dies wohl der erste Fall dieser Art, daß ein evangelischer Geistlicher, wenn diese auch sonst zu Abhaltung von Taufen, Trauungen und Begräbnissen nicht nur die Erlaubniß, sondern vielleicht gar eine gewisse Verpflichtung haben, eine kirchliche Anrede einer christkatholischen Gemeinde geleitet hat. Wie dieser Schritt von den Behörden angesehen, und ob er dem Herrn Diakonus unangenehme Folgen von Seiten derselben zuziehen werde, darauf darf man wohl mit Recht gespannt sein. Wir hoffen und wünschen es nicht, einmal um des Mannes selbst willen, so sehr wir überzeugt sind, daß er deshalb diesen Schritt nicht bereuen würde; sodann aber auch um unserer evangelischen Gemeinde willen, auf die — wir reden hier natürlich nur von der überwiegenden Mehrzahl derselben — jede Mißbilligung dieses Schrittes, möge sie herkommen, woher sie wolle, einen entschieden ungünstigen Eindruck machen würde. Denn so sehr auch der genannte Geistliche dadurch seiner Theilnahme für die christkatholische Sache und seiner wahrhaft brüderlichen Gesinnung gegen dieselbe genügt hat, so hat er nicht minder auch ganz im Geiße und Sinn des größten Theiles seiner Gemeinde gehandelt, die ihm für diese offene und freimüthige Manifestirung seiner Gesinnung ihre Achtung nicht versagen wird, sollten auch einige beschränkte oder sonst wie befangene Gemüther Anstoß daran zu nehmen belieben. Wie ernstlich und thatkräftig das Interesse der evangel. Bewohner unserer Stadt an der Sache der Christkatholiken ist, beweist neuerdings auch die Bereitwilligkeit, mit der sie sich bei der jetzt veranstalteten Sammlung von Beiträgen theilnahmen, um der christkathol. Gemeinde, die bei ihrer Armuth es aus eignen Mitteln nicht im Stande sein würde, die Anstaltung eines eigenen Geistlichen möglich zu machen. Noch ist die Sammlung nicht vollendet, und doch mögen schon gegen 60 Rthlr. Beiträge gezeichnet sein, was für unsern jetzt so gedrückten Ort um so mehr sagen will, als sich Manche davon ausgeschlossen haben, die wohl reichlich genug mit zeitlichen Gütern gesegnet wären, um ein Werk der Art fördern helfen zu können. Wir meinen, daß keine Rücksicht, weder Rang, noch Stand, noch Amt dazu gerechten Grund geben können, sobald nur der gute Wille vorhanden ist.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Am 17ten März versammelten sich die Mitglieder des wesentlich nun constituirten Vereins zum ersten Male. Der Unterzeichnete hielt einen Vortrag über Provinzialgeschichte, besonders Schlesiens. Er suchte den Begriff der Provinzialgeschichte, als Theil eines Ganzen, nämlich der Nationalgeschichte, festzustellen und von beiden den Begriff der Staatsgeschichte zu sondern. Die Bedeutung einer jeden Provinzialgeschichte, als der Darstellung des Entwicklungsganges der Gesamtheit der Bewohner einer Provinz im Laufe der Zeit, wird nach dem Verhältnisse zur Nationalgeschichte bestimmt. Es kommt nämlich darauf an, wie viel eine Provinz als Theil für die Entwicklung der Nation, zu der sie gehört, als des Ganzen geleistet hat, eben so, wie die Nationen ihren Rang einnehmen, je nachdem sie Einfluß gehabt haben auf die Entwicklung der gesammten Menschheit, deren Gegenstand die Weltgeschichte ist. Auch die vielen Einzelheiten, mit denen sich die Provinzialgeschichte beschäftigt, erhalten nur dadurch eine Bedeutung, daß sie im fortwährenden Zusammenhange mit der Geschichte des Landes bleiben.

Dadurch wird auch das Kleinste größer als sonst und das scheinbar Unbedeutendste erhält seinen Werth; jedes Bestreben in dieser Beziehung wird verehrt. Außerdem werden dergleichen Beschäftigungen in Spielereien müßiger Liebhaber aus, verengen den Gesichtskreis und können höchstens bloßes Material für den wirklichen Geschichtsforscher liefern.

Die äußere Geschichte Schlesiens nimmt keinen, der Ausdehnung des Landes und der Zahl seiner Einwohner entsprechenden Rang in der Welt- und Völker-Geschichte ein, weil es erstens politisch in mehrere, dann in viele kleine Fürstenthümer getheilt, ferner zugleich in Potentium und Deutschthum national gespalten, zwischen größeren Staaten eine Unabhängigkeit nicht lange behaupten konnte, wozu endlich noch die religiöse Trennung kam. Auf diese Weise hat das gesammte Land nie gemeinschaftlich handeln und seine Kräfte äußerlich zeigen können. Dagegen ist die Kulturgeschichte Schlesiens von desto größerer Bedeutung. Durch sie ist Schlesien geworden, was es ist. Doch ist uns Mangel an zugänglichen Quellen noch Vieles unbekannt. Deshalb soll auch die Fortsetzung der Sammlung schlesischer Geschichtsschreiber der Hauptgegenstand der Thätigkeit des Vereins bleiben, und es wird bereits des trefflichen Kloze: Kulturgeschichte der Stadt Breslau von 1458—1526 zum Druck vorbereitet. In der zweiten Versammlung sollen darüber nähere Mittheilungen gemacht werden. G. A. Stenzel.

Liebe Mitbürger!

Das neu erwachte und immer lebendiger werdende Interesse für das Wohl unseres gesammten Volkes hat mancherlei Vereine, wie in andern Gegenden und Städten, so auch bei uns, in das Leben gerufen, die auf verschiedenen Wegen dem gemeinsamen einen Ziele zustreben. Aus diesem Interesse und aus der Ueberzeugung, daß die äußere Noth oft aus geistiger und sittlicher Verwahrlosung entspringt, ist unser Verein hervorgegangen und hat es sich zum Zweck gesetzt, die Bildung des Volkes, zunächst in unserer Vaterstadt, zu fördern durch unentgeltliches Ausleihen guter Schriften. Zwar haben wir uns gleich von Anfang mancher Beweise des Wohlwollens und der Theilnahme zu erfreuen gehabt, doch ist unsere Zahl noch klein, unsere Mittel sind gering im Verhältnisse zu dem großen Werke, das wir beginnen. Darum wenden wir uns im guten Vertrauen an Euch, liebe Mitbürger, mit der Bitte um Eure Theilnahme und Euer Wohlwollen für unseren Verein. Beitrittserklärungen und Geschenke an Büchern nimmt jedes Mitglied des Vorstandes an. Breslau, den 6. März 1846.

- Der Vorstand des Vereins für Volksbildung. Dr. A. Fickert, Gymn.-Director, a. b. Elisabethstr. Nr. 3. Vorsitzender. F. Fischer, Justiz-Commissar, Ring 20, Stellvertreter des Vorsitzenden. Pulvermacher, Garteustraße 33. Schatzmeister. Aberholz, Buchhändler, Ring 53. Becker, Stadtrath, Königsbrücke 4. Hofferichter, Prediger, Borwerksgasse 25. v. Hülsen, Oberlieutenant, Tauenzienstraße 35. Kämp, Rector, Kirchstraße 3. Kallenbach, Lehrer, Matthiaskunst 3. Kleinert, Prorektor, Zwingergasse 11. Knüttel, Prediger, Nikolaistraße 39. Krause, Senior, Kirchstraße 23. Lösche, Oberlehrer, Hummeri 52 u. 53. Dr. Rhode, Prediger, Schmiebsbrücke 39. Scholz, Oberlehrer, Stadtgraben, 25. Dr. Stein, Oberlehrer, Borwerksgasse 31. Tschöke, Maurermeister, Königsbrücke 4. Prof. Dr. Wasserfchleben, Klosterstraße 81.

Literatur.

Die natürliche Theologie des Raymondus von Sabunde. Ein Beitrag zur Dogmengeschichte des 15. Jahrhunderts von David Magke. Breslau, Verlag von Ed. Trewendt, 1846, S. 110.

Der Barcelonenser Raymondus von Sabunde über die Philosophie wie die Theologie zu Toulouse vorgetragen; in dem ein Schriftwerk hinterlassen, welches für alle Zeiten wichtig ist. In demselben, welches den Titel theologia naturalis führt, geht er aus auf den Nachweis, daß diejenige Theologie, deren Quellpunkt die äußere Natur ist, Eins ist mit derjenigen Theologie, die aus der heiligen Schrift geschöpft wird. Das Werk des Spaniers empfiehlt sich weniger durch Eigenthümlichkeit des Denkens, als durch Besonnenheit und streng sittliche Haltung. Der Inhalt desselben ist nun von dem Candidaten der evangelischen Theologie, Hrn. Magke, auf eine im Allgemeinen beifällswürdige Weise in der vorliegenden Abhandlung bearbeitet worden. Hr. Magke hat das Werk des Raymondus in der amsterdamer Ausgabe vom J. 1661, doch auch in der strafburger vom J. 1501 gründlich studirt, und theilt reichliche, vielleicht zu reichliche Citate aus denselben seinen Lesern in Anmerkungen mit. In einer kernhaften und dennoch klaren Sprache schildert er den Standpunkt, das Prinzip, die Methode und das Lehrgebäude des Raymondus, und weiß dadurch, daß er sich des eigenen Urtheils, wenn auch nicht immer, doch häufig enthält, seiner Abhandlung das Gepräge des Gegenständlichen (der Objectivität) in einem hohen Grade beizubringen. Endlich unterläßt Hr. Magke, indem er die Geistesrichtung des Raymondus darstellt, es keineswegs, einen Blick auf die verwandten Geistesrichtungen anderer scholastischer Denker zu werfen. Er schließt sich bei der Berücksichtigung der Letzteren in einem meines Erachtens zu großen Maße an Ritter's Geschichte der Philosophie, Band VII. und VIII. an. Für die würdige äußere Ausstattung der fraglichen Abhandlung, in welcher ein im Ganzen schätzbarer Beitrag zur Dogmengeschichte der merkwürdigen, mittelalterlichen Zeit geliefert ist, hat Hr. Buchhändler Trewendt redlich gesorgt. Breslau, am 7. März 1846. Wilh. Böhmert.

Actien-Course.

Breslau, 12. März. Die Course der Eisenbahnactien waren bei schwachem Verkehr im Allgemeinen matter, zum Theil merklich niedriger. Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 105 Br. Prior. 100 Br. dito Litt. B. 4% p. C. 98 1/2 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 105 1/2 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br. Niederschles. Litt. A. 4% p. C. 95 bez. dito Zweibr. (Slog.-Sag.) Zuf.-Sch. p. C. 83 Br. Rh.-Rheinische (Sölm.-Mind.) Zuf.-Sch. p. C. 97 1/2 Br. 1/2 Stb. Wilhelmshahn (Cösel-Dorberg) p. C. 95 Br. Sächs.-Schl. (Dresd.-Sörl.) Zuf.-Sch. p. C. 102 bez. Neisse-Brieg Zuf.-Sch. p. C. 82 Br. Ratib.-Oberschles. Zuf.-Sch. p. C. 85 1/2 Br. Cassel-Bippstadt Zuf.-Sch. p. C. 95 1/2 bez. Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zuf.-Sch. p. C. 85 1/2 — 85 1/2 bez. u. Stb.

Breslauer Getreidepreise vom 12. März.

	Beste Sorte:	Mittelsorte:	Geringe Sorte:
Weizen, weißer . . .	90 Sgr.	80 Sgr.	65 Sgr.
Weizen, gelber . . .	88 " "	78 " "	63 " "
Roggen . . . . .	66 " "	63 1/2 " "	60 " "
Gerste . . . . .	55 " "	52 1/2 " "	48 " "
Hafer . . . . .	37 " "	35 " "	35 " "

Erklärung.

In Folge der aus dem hiesigen Kreisblatte in die schlesische Zeitung aufgenommenen Bekanntmachung hinsichtlich des ehemaligen römisch-katholischen Priesters Staniszewski, der förmlich Werbungen für die katholischen Dissidenten angestellt haben soll, fühlen wir uns im Interesse unsrer Sache gedrungen, zu erklären, daß der Herr Staniszewski, weder als christkatholischer Prediger von der hiesigen Gemeinde angenommen worden ist, noch irgend einen Auftrag zu der von ihm angeblich vorgenommenen Werbungen von uns erhalten hat, daß wir vielmehr dergleichen Werbungen, wenn sie wirklich vorgekommen seien, oder noch vorkommen sollten, nur mißbilligen könnten.

Breslau den 10. März 1846.

Der Vorstand der christkatholischen Gemeinde.

Samenz, 10. Febr. — Zu unserer großen Freude gereicht uns die Nachricht, daß J. Kgl. Hoheit die Prinzessin Albrechte schon künftigen Monat hierher zurückkehren und den ganzen Sommer auf ihren schlesischen Besitzungen zubringen wird. Wie wohlthätig der Aufenthalt der erlauchten Prinzessin auf unsrer Gegend einwirkt, ist bekannt; — die Unterstützungen an Arme allein belaufen sich auf 2000 Rthlr. jährlich. — Der Schloßbau wird fleißig fortgesetzt, die darauf verwendete Summe beträgt jährlich 30 bis 35,000 Rth. J. Kgl. Hoheit haben außerdem noch befohlen, den projectirten Straßenbau nach der Grafschaft Glog in Angriff zu nehmen und soll die Strecke von hier bis Reichenstein bis zum 1. October vollendet sein. Bei den nöthigen Handarbeiten und Fuhrn sollen die Unterthanen von den Herrschaften der Prinzessin besonders berücksichtigt werden. (Ob. Bgfed.)

Aus dem Krakauischen. Das 1. Bat. des 22. Infant.-Regmts. steht in Balin, 5 Meilen von Krakau, bildet den linken Flügel der Operations-Division und dürfte wohl in kurzer Zeit nach Neisse zurückkehren. — Unsere Truppen sind überall sehr freundlich von den Landbewohnern aufgenommen worden; die Quartiere sind aber leider über alle Beschreibung schlecht, und eher den deutschen Viehhälen ähnlich als einer menschlichen Wohnung. — So liegen in einem noch passablen Quartiere in einer Stube 10 Offiziere auf einer Streu, und am Tische essen außer diesen noch 2 Feldwebel, 1 Fähndrich, 2 Chirurgen, 1 Büchsenmacher und 2 Schreiber; nun kann man sich selbst dieses Durcheinander gehörig ausmalen. — Uebrigens werden von unsrer Truppen die verstreuten Waffen aufgesucht, nach zerstreuten Insurgentenhäusern in den Wäldern und Häusern Jagden gemacht und unaufhörlich Aufständige und Waffen eingebracht. — Das Gebiet von Krakau ist keinesweges schön, es ist ganz wie das äußerste Ober-Schlesien. Die Preußen sind übrigens in kein Gesichts gekommen und haben doch den Ausschlag zur Beendigung der Revolution gegeben, da sich der größte Theil der bewaffneten Krakauer Rebellenmacht den Preußen in die Arme geworfen und dadurch gerettet hat. Von den Russen und Oesterreichern, die mit großer Wuth erfüllt sind, wären sie wohl größtentheils niedergemetzt oder wenigstens sehr hart behandelt worden. (Oberschles. B.)



**Verbindungs-Anzeige.**

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beschreiben wir uns, statt besonderer Meldung Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.  
Ditzberg den 10. März 1846.  
Herrmann v. Dresler, Hauptmann im 7. Inf.-Regiment.  
Senny v. Dresler, verwittw. v. M. d. geb. v. Arleben.

**Entbindungs-Anzeige.**

Die heut Nacht um 11 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Amalie, geborne Polz, von einem munteren und gesunden Knaben, zeigt allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an  
Matthes,  
Jusficiarus und Lieutenant im 1sten Bataill. 22. Landw.-Regimts.  
Gleiwitz den 10. März 1846.

**Entbindungs-Anzeige.**

Die heut Morgen halb 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten und guten Frau Emilie, geb. Adel, von einem gesunden Sohne, zeigt Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an  
G. Förster.  
Breslau den 12. März 1846.

**Todes-Anzeige.**

(Statt besonderer Meldung.)  
Den heut Morgen zwischen 11 und 12 Uhr in Folge eines Lungeneschlages erfolgte plötzlichen Tod meines geliebten Gatten, unsers Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers, des Graveur Wilhelm Kühne, in einem Alter von 32 Jahren 7 Monaten zeigen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.  
Die Hinterbliebenen.  
Breslau, den 11. März 1846.

**Todes-Anzeige.**

Den am 10ten d. M. an Unterleibsbrandt erfolgten Tod meines Bruders, des pensionirten Königl. Post-Secretair Ferdinand Nagel, zeigt Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an  
verwittw. Berg, geb. Nagel.  
Parchitz den 11. März 1846.

**Todes-Anzeige.**

Mit tiefer Betrübniß zeige ich und im Namen sämtlicher Hinterbliebenen, theilnehmenden Freunden das heute früh erfolgte sanfte Dahinscheiden meines theuren Mannes, des Kaufmann Simon Sohn in einem Alter von 57 Jahren mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an.  
Breslau den 12. März 1846.  
Pauline Sohn.

**Berichtigung.**

In der Todes-Anzeige des Fleischermeister Herrn Dresler in No. 59 d. Zig. soll es heißen: „Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater.“

**Theater-Repertoire.**

Freitag den 13ten, zum erstenmale: **Anna von Oesterreich**, Intriguensstück in 4 Acten, frei für die Bühne bearbeitet von Charlotte Rich-Pfeiffer.  
Personen. Ludwig XIII., König von Frankreich, Hr. Hennig; Anna von Oesterreich, seine Gemahlin, Dem. Bernhard; Donna Stefania, Mad. Heine; Herzogin von Annonoy, Mad. Clautius; Marquise von Burgis, Mad. Kottmayer; Madame Blanche, Mad. Wohlbück; Pa-pouze, Hr. Gregor; Hr. v. Trüville, Herr Pauli; Athos, Hr. Guinand; Porthos, Hr. Eiebe; d'Artagnan, Hr. Pegel; Plan-nal von Richelieu, Hr. Kottmayer; Graf von Rochfort, Hr. Schwarzbach; Vitry, ein Garde, Hr. Brauckmann; ein Offi-zier der Garde, Hr. Scheele; ein Anführer der Garde, Hr. Scheibler; Gilbert, Hr. Kottmayer d. j.  
Sonabend den 14ten: **Die Hugenotten**. Große Oper mit Tanz in fünf Acten. Musik von Meyerbeer.

**Quartette des Künstlervereins.**

Vielfachen Aufforderungen zufolge wird die musikalische Abtheilung des Künstler-Vereins **3 Quartett-Abendunterhaltungen an den Sonnabenden 21. März, 28. März und 4. April im Saale des Tempelgartens** veranstalten. Das Abonnement für diese drei Abende beträgt für die Person **1 Rthlr.**, und sind Subscriptionslisten in allen hiesigen resp. Musikhandlungen ausgelegt. Billet-Verkauf an der Kasse wird nicht stattfinden.  
Im Weißchen Lokale Gartenstraße No. 16, Freitag den 13. März: **Großes Musik-Gesellschaft.** Anfang 6 Uhr. Eintritt a Person 5 Sgr.

**Wintergarten.**

Sonnabend, den 14. März  
Zur Feier der Anwesenheit  
des Componisten  
**Herrn Hector Berlioz**  
aus Paris  
**Große musikalische Soirée**  
mit einem 60 Mann starken Orchester, ver-anstaltet durch  
**das Violin-Institut**  
des  
Königl. Musik-Director **Herrn Schön.**

**Programm:**

- 1) große Symphonie von F. Wagner,
  - 2) Arie aus Jessonda von Spöhr,
  - 3) Variationen für die Violine (neu),
  - 4) Ouverture zu Oberon von Carl M. v. Weber.
- Eintrittskarten zu 10 Sgr., so wie zu ganzen geschlossenen Logen sind in der Kunst- u. Musikalien-Handlung von Bote u. Bock, und Abends an der Kasse zu haben.  
Eröffnung des Saales 6 Uhr.  
Beginn des Concerts 7 Uhr.  
Ende nach 9 Uhr.  
Das Rauchen im Saale kann nur nach dem Concert gestattet werden.

Wir empfangen die genehmigten Statuten unserer Gesellschaft erst am 13. Januar d. J. von den Königl. Behörden zurück und konnten nur seitdem zum Reudruck derselben und Ausfertigung der Actien schreiten lassen. Zum Schlusse dieses Monats denken wir damit zu Stande zu kommen, und werden dann den Termin zum Empfange der letzteren gegen Wechsel und Einzahlung-Duitungen öffentlich bekannt machen.  
Stettin den 5. März 1846.  
Die Direction der **Pr. Nat.-Versicherungsgesellschaft.**  
Lemonius, Röbmer.

**Bekanntmachung.**

Der verstorbene Kommerzienrath **Jona-s Frankel** hat in dem am 28. Januar d. J. eröffneten Testamente §. IX. angeordnet, daß alle milden Stiftungen, zu welchen er bei Lebzeiten contribuirt, ohne confessionellen Unterschied, auch nach seinem Tode die bisherigen Beiträge fortbezahlen und das nöthige Capital von den bestellten Kuratoren resp. beim hiesigen Magistrat und beim Vorstande der Judengemeinde deponirt werden solle, — in dem gleichfalls publicirten Kobzille im §. 6. aber bestimmt, daß sämtliche Wohlthätigkeits-Anstalten der Stadt Breslau, ohne Unterschied der Confession, mit Ausnahme derer, die bereits in dem Testamente besonders bedacht sind, eine jede derselben, ein Legat von 150 Rthlr., zahlbar sechs Monate nach seinem Ableben, durch die Kuratoren erhalten soll. Dies wird den betheiligten milden Stiftungen und Wohlthätigkeits-Anstalten zur Wahrnehmung ihres Interesses in Gemäßheit des §. 231. Tit. 12. Thl. II. des Allgem. Land-Rechts mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß von dem Testator die Kaufleute **Samuel Jakob Lewy, Joseph Prinz und Koebel Mich** zu Testaments-Executoren, resp. Kuratoren ernannt sind.  
Breslau den 9. März 1846.  
Königl. Stadtgericht. I. Abtheilung.

**Verkauf.**

In Folge höhern Auftrages soll die sub Hypothek-Nummer 16 in Neudorf Comm. bei Breslau an der Dorfstraße belegene und auf 1248 Rthlr. taxirte alte Schulen-Ver-sicherung, bestehend  
aus einem Wohnhause,  
" Stallgebäude,  
" Apartment,  
" einer Grundfläche von circa 7/8 Morg. zum Erb- und Eigentum öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.  
Hierzu steht auf den 3ten April c. a. Vormittag von 10 bis 12 Uhr und Nachmit-tags von 4 bis 6 Uhr in loco Neudorf in der neuen Schule ein Termin an, wozu kauf-lustige und Besichtigende hiermit eingeladen werden.  
Die Verkaufs-Bedingungen nebst Werth-taxe können sowohl in hiesigem Rentamte wie bei dem Erbschaftsbesitzer Hrn. Kretsch-mer in Neudorf eingesehen werden.  
Jeder Kauflustige hat sich mit einer Cau-tion von mindestens 200 Rthlr. zu versehen. Der Zuschlag bleibt der hohen Behörde vor-behalten.  
Breslau den 11. März 1846.  
Königliches Rent.-Amt.

**Bekanntmachung.**

Es soll der Bedarf an Brod für die In-habraten der Frohnweste, des Polizei-Gefäng-nisses und des Arbeitshauses, in ungefährem Betrage von 203,480 Pfd. für die Zeit vom 1sten April c. bis ult. März 1847 an den Mindestfordernden verdingen werden.  
Termin zur Licitation ist auf Dienstag den 17ten d. Mts. Nachmittags 4 Uhr auf dem cathäuslichen Fürstensaale anberaumt und sind die Lieferungsbedingungen von heut ab bei dem Rathhaus-Inspector K lug einzu-sehen.  
Breslau den 2. März 1846.  
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

**Bekanntmachung.**

Die Johanna Eleonore, verehel. Lucas, geborne Pohl, hat nach erwideter Großfä-higkeit mit ihrem Eheманne, dem Nagel-

Schmidtgesellen Carl Lucas hieselbst, die hier Orts geltende Gütergemeinschaft aus-geschlossen.  
Böwen den 21. Februar 1846.  
Königliches Stadtgericht.

**Bekanntmachung.**

Der Kaufmann **Moris Kayser** und dessen Ehefrau, **Philippine Kayser**, geb. Baron, hieselbst haben in Folge des Befehles vom 11. Juli 1845 die unter ihnen statutarisch be-stehende eheliche Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mittelst gerichtlichen Ver-trages vom 21. October 1845 für die Zukunft ausgeschlossen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
Dels den 2. März 1846.  
Hergogl. Land- und Stadt-Gericht.

**Edictal-Citation.**

Nachstehend benannte Personen:  
1) **Jacob Sack**, geboren den 10ten April 1783, Sohn der Schuhmacher Michael und Eleonore geb. Brüger-Sachschen Eheleute zu Christburg, welcher zuletzt im Jahre 1809 oder 1810 von Grün-berg in Schlesiens aus Nachricht gegeben;  
2) **Daniel Sommer**, geboren den 11ten März 1802 zu Christburg, Sohn des Kruppächter Johann Jacob und Anna Elisabeth, geb. Seefeld-Sommer-schen Eheleute, welcher die Gärtnerei er-lernt und sich vor etwa 15 Jahren von Miesenburg aus in der Absicht nach Schle-sen zu gehen, entfernt hat,  
welche seit der gedachten Zeit nichts von sich haben hören lassen, werden aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem Termine den 10ten October 1846 Vor-mittags 10 Uhr bei dem unterzeichneten Gerichte oder in der Registratur desselben, schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls sie für todt erklärt und das Vermögen derselben den bereits legi-timixten Erben zugesprochen werden wird.  
Christburg den 2ten December 1845.  
Königl. Land- und Stadtgericht.

**Offener Arrest**

über das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Wilhelm Blasius** in Sulau.  
Von dem unterzeichneten Gerichte ist über das Vermögen des Kaufmanns Alexander Wilhelm Blasius in Sulau heute der Concur-Proc-ess eröffnet worden.  
Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effecten, Waaren und andern Sachen oder an Brieffschaften hinter sich oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hier-durch aufgefordert, weder an ihn noch an sonst Jemanden das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unter-zeichneten Gerichte sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das Deposi-torium des unterzeichneten Gerichts einzuliefern.  
Wenn diesem offenen Arreste zuwider denn-och an den Gemeinschuldner oder sonst Je-mand etwas gezahlt, oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen ge-achtet, und zum Besten der Masse anderweit beigelassen werden.  
Sulau den 10. März 1846.  
Das Frei-Windler-Standesherrliche Gericht.

**Holz-Verkauf.**

Sonnabend den 21. März von Mit-tags 12 bis 5 Uhr sollen in dem Gerichts-tractham zu Dorf Leubus aus dem zur Königl. Förkerei Rimkau gehörigen Schug-Revier Leubus-Pranlauf  
an aufgearbeiteten Holzern:  
circa 21 eigene Kuchholzstücke, 95 Klaftern dito gesundes Scheit, 34 Klaftern anbrä-hliges Scheit, 9 Klaftern Knüppel- und 50 Klaftern Stockholz und 5 Schock dergl. Abraum-Keisig, 9 Klaftern Birken Scheit, 1 Klaster dito Knüppel und 5 1/2 Schock Abraum-Keisig, 30 tieferne Kuchholzstücke, 40 Klaftern Scheit, 5 Klaftern Knüppel- und 10 Rftr. Stockholz, so wie 10 Schock tieferne Abraum-Keisig, und  
Montag den 23. d. M. Vormittags von 9 bis 10 Uhr in der Brauerei zu Rognwald, aus dem Schug-Revier Reich-Zannwald  
auf dem Stock:  
7/8 Klaftern eigene Spiegelbörke und 60 Schock eichen und gemischtes Reisergebund-holz meistbietend gegen gleich baare Bezahlung, und unter den am Termine noch näher be-kannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, und wird nur noch bemerkt, falls die Spiegelrinde keinen Absatz findet, alsdann auch der Verkauf der 60 Schock Reisergebundholz im Schug-Revier Reich-Zannwald unterbleibt.  
Die betreffenden Forstbeamten sind ange-wiesen, Kauflustigen die qu. Holz vor dem Termine an Ort und Stelle auf Verlangen vorzuzeigen.  
Dyhernfurth, den 10. März 1846.  
Königl. Forst-Verwaltungs.

**Holz-Versteigerung.**

In dem zur Königl. Oberförkerei Dttmchau gehörigen Forst-District Schwammelwitz wer-den Donnerstag den 2. April 50 Eichen, 6 Birken, 7 Erlen, Kiefer und Freitags den 3. April: eigenes Kloben-, Aß-, Stock-

und Abraum-Gebundholz zur Versteigerung kommen.

Kauflustige werden daher eingeladen, an den vorerwähnten beiden Tagen, Morgens 9 Uhr in dem Schlage No. 8 des Königl. Schwammelwitzer Oberwaldes sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben.  
Reiffe den 11. März 1846.  
Der Königl. Oberförker Böhmer.

**Auction.**

Es sollen im Termine den 20. April l. J. von 9 Uhr ab ein auf 400 Rthlr. geschätz-ter Diamantring und eine auf 120 Rthl. ge-schätzte Tuchnadel mit Brillanten, außerdem auch noch verschiedene gute Meubles und an-dere Gegenstände im Sessions-Zimmer des hiesigen Land- und Stadtgerichts verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nur gegen sofortige Baarzahlung verkauft wird.  
Doppeln den 9ten März 1846.  
Königl. Kreis-Justizrath.  
Fuchs.

**Auction.**

Am 14ten d. M. Nachm. 2 Uhr sollen auf dem Auktions-Platz des Zuckerbäckereihofes 100 Tonnen neue Schottenheringe versteigert werden.  
Mannig, Auktions-Kommiss.  
1000 Stück mahag. Fourniere werden Montag den 16. März früh 9 Uhr Breitestraße Nr. 42, im Auktions-Lokal öffent-lich versteigert. Mannig, Auktions-Commiss.

**Pferde-Auction.**

Dienstag den 17. d. M. Vormittag um 10 Uhr, sollen in der Droschken-Anstalt, Neue Dorotheenstraße Nr. 10, mehrere noch brauchbare Droschkenpferde verauctionirt werden.

**Mühlen-Verkauf.**

Der Besitzer der sub Nr. 47 zu Schiller-mühle im Breslauischen Kreise am Schweid-nitzer-Wasser belegenen Mühle mit 3 Mahl-gängen und einer neuerbauten Köhlemühle, wozu 14 Morgen Acker und 13 Morgen vor-zügliche Wiesen gehören, ist Familienverhält-nisse halber gesonnen, dieselbe nebst dazu ge-hörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden incl. lebenden und todtten Inventarienstücken, an den Meistbietenden im Wege der Privatlic-itation zu verkaufen. Mit diesem Verkaufe beauftragt, habe ich daher einen Termin auf den 15. April c. a. Nachmittags um 2 Uhr, in meinem Geschäftsburau hieselbst, Carlstraße Nr. 1 anberaumt, wozu Kauf-lustige eingeladen werden. Auch werden Ge-bote schon vor dem Termine entgegenge-nommen, und können die näheren Kaufbedingun-gen täglich bei mir eingesehen werden.  
Breslau den 13. März 1846.  
Carl Sigism. Gabriell,  
Güternegociant.

**Die Restauration auf dem Bahnhofs zu Kossen**

an der Ober-Schlesischen Eisenbahn soll vom 1. April d. J. ab neuerdings verpachtet wer-den und habe ich hierzu einen Termin auf den 18ten d. M. in loco anberaumt, wozu ich Pachtlustige mit dem Bemerken ein-lade, daß die Eisenbahnzüge sechsmal des Tages anhalten.  
Kossen den 8. März 1846.  
J. G. Brieger.

**Guts-Kaufgesuch.**

Ein Rittergut wird von einem ernst-lichen Selbstkäufer, unter Zusiche-ren strengster Discretion, ohne Ein-mischung eines Dritten, zu kaufenge-sucht. Selbstverkäufer belieben der-artige Offerten nebst Bedingungen un-ter der Chiffer A. Z. poste restante Grünberg franco einzusenden.

**Haus-Verkauf.**

Ein am schönsten und bestlichten Theile der Promenade hieselbst belegenes, großartig und geschmackvoll erbautes Haus, wobei Stöb-lung und Wagenremise, ist bei einer Anzahl-lung von 8 bis 10,000 Rthlr. preiswürdig zu verkaufen durch den Commissionair Gustav Penne, Heilige Geiststraße Nr. 14a.

**Ein Rittergut**

wird von einem ernsthaften Käufer sofort zu kaufen gesucht in der Gegend bei Slogau, Wohlau, Gubrau, Liegnitz, Fraustadt, Lissa, Kosen, Witzig. Uebersichten werden franco erbeten von J. G. Müller, Kupferschmiede-straße No. 7.

Ich bin Willens mein in Erbnis gelege-nes Haus, Graupengasse No. 22, aus freier Hand zu verkaufen; es befinden sich in dem-selben 12 Stuben nebst einem massiven Keller, großem Hofraum und einem Obgarten, und können sich deshalb Kauflustige jederzeit bei mir melden.  
Erbnis den 14ten März 1846.  
Joseph Janek, Getreibehändler.

**Emige Hundert Saal vorzüglich**

Schöne Samenkartoffeln bietet das Dom. Dhrig zum Verkauf aus.  
500 Saal gute gesunde Samenkartoffeln liegen bei mir in Grosburg zum Verkauf.  
Meridies.



Bei W. G. Korn in Breslau erschien in Commission und ist durch alle schlesischen Buchhandlungen zu beziehen:

### Zweiter Spezieller Bericht über die Bade- und Brunnen-Anstalt

zu  
Landeck,  
umfassend die Kurzeit des Jahres 1845

von  
**Dr. Bannerth,**  
Bade- und Brunnenarzte, Operateur und Geburtshelfer.  
Mit einer Lithographie.  
Preis geb. 10 Sgr.

Bei **Wilhelm Gottlieb Korn** in Breslau ist erschienen:

## Die Staatswissenschaft.

Geschichts-philosophisch begründet.

Von  
**Johann Schön,**

Doktor der Philosophie und der Rechte, ordentlichem Professor der Staatswissenschaften an der königlichen Universität in Breslau.

Zweite, durchaus umgearbeitete Auflage.

XII und 292 Seiten. gr. 8vo. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Wenn schon die erste Auflage dieses Werks dem bei seinem Erscheinen in der gelehrten Welt noch wenig gekannten Verlasser ungetheilte Anerkennung seines rüstigen Geistes und seiner gelehrten Forschungen auf dem betreffenden Gebiete des Wissens verschafft hat, so darf die Verlagshandlung mit vollem Vertrauen hoffen, dass diese zweite Auflage, deren erste Hälfte noch vom Verf. selbst im Druck besorgt wurde, indess das Material zur zweiten Hälfte vollständig vorhanden war, einer noch erhöhteren Theilnahme sich zu erfreuen haben werde. — Die Verlagshandlung glaubt mit dem verstorbenen geistreichen Verfasser die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, dass das alte Buch durch Berichtigung des erkannten Irrigen, durch Erläuterung des Zweideutigen, durch Ausfüllung des zu flüchtig Hingeworfenen und durch Hinzufügung des Neugelerten in ein neues umgewandelt worden sei.

**Wilhelm Gottlieb Korn.**

### Schul- und Pensions-Anzeige.

Da zum bevorstehenden Ostertermine mehrere Böglinge von meiner Lehranstalt theils in die Geschäftskreise des bürgerlichen Lebens, theils zu höheren Schulen übergeben werden zu gleicher Zeit in derselben auch wiederum neue Schüler aufgenommen werden. Auch für einige Pensionäre ist noch Raum vorhanden. — Durch Annahme eines französischen Sprachmeisters (eines National-Franzosen), welcher bereits in den ersten Häusern unserer Provinz wie unserer Hauptstadt mit lobenswerthem Beifall unterrichtet und in meinem Pensionat mit den Böglingen zusammenwohnt, ist dasselbe in Stand gesetzt, auch jeder Anforderung in Beziehung auf schriftliche und mündliche Ausbildung in der französischen Sprache vollkommen zu genügen.

Anmeldungen neuer Schüler und Böglinge können täglich zu jeder beliebigen Stunde geschehen. Die Anstalt wird übrigens nach wie vor bemüht sein, durch thätigen Pflücker so wie durch väterliche Pflege und sorgfältige Ueberwachung der ihr anvertrauten Jugend das ihr bisher geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Breslau, den 12. März 1846.

**Ferd. Ober,** Vorsteher einer höheren Knaben- und Pensions-Anstalt,  
Altstädterstraße Nr. 10, an der Magdalenen-Kirche.

Die 7te Einzahlung von 10 pCt. auf

## Sächsisch-Schlesische Interims-Actien

besorgen bis incl. den 28. März c. gegen billige Provision

**Gebr. Guttentag.**

## Parfumerie- und Toilette-Gegenstände

aller Art empfiehlt billigt

**C. C. Aubert,** Bischofsstraße, Stadt Rom.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, einem hochgeehrten Publikum sein reichhaltiges Lager **feiner Galanterie-Waaren**

zur gütigen Beachtung zu empfehlen.

**C. C. Aubert,** Bischofsstraße, Stadt Rom.

Meine geehrten Herren Correspondenten ersuche ich hiermit ergebenst, künftighin ihre Briefe an mich nicht mehr **Plawnowitz** bei **Tosst** sondern **Plawnowitz** bei **Rudziniez** zu adressiren, da ich vom 1. April d. J. ab durch die dortige Bahnhofs-Post-Expedition meine Postfächer beziehen werde.  
Graf Ballestre auf Plawnowitz.

### Saamen-Offerte.

Neuen Steyermarkischen und Gallischen rothen Kleesaamen, neuen weißen Kleesaamen, franz. Luzerne, besten neuen Sae-Keinsaamen, alle Sorten Futter-Grassaamen, so wie Gemüses- und Blumen-Saamen in großer Auswahl und völlig reif, offerirt billigt

**Carl Friedr. Reitsch**

in Breslau, Stockgasse No. 1.

Für Schaafzüchter empfehle ich Käsewurzungen und Stempel zum Zeichnen der Schaaf, Wolle, Ueberläufer und dergl. Artikel in großer Auswahl Mechanikus A. W. Jäkel, Schmiedestr. 2.

### Gernitzer Dünger-Gyps.

Der bei mir bestellte fein gemahlene Dünger-Gyps ist eingetroffen und kann zu jeder Zeit abgeholt werden. Durch ein bedeutendes Commissions-Lager bin ich nun in den Stand gesetzt worden, allen weiteren Anforderungen zu genügen und die billigsten Preise zu stellen.  
Moriz Westher, Ring No. 30.

Das Dominium Pasterwitz, Breslauer Kreises, bietet einige 100 Saec ganz gesunde Saamen-Kartoffeln, à 15 Sgr. den Saec, zum Verkauf an, auch hat dasselbe einen sehr starken Hullen, Holsteiner Race, 4 1/2 Jahr alt, zur Zucht zu verkaufen.

### Wagen-Verkauf.

1 Chaise, 2 Plau- und 2 Brettwagen stehen zum Verkauf Klosterstraße Nr. 83.

### Offene Milchpacht.

Zu Johanni d. J. wird auf dem Dominium Eschewitz, 1 1/2 Meile von Breslau an der Chaussee gelegen, die Milchpacht offen.  
Kleinob.

### Weisse Waaren:

Bettdecken, Pique, Gambrie, Batist, Jaconnet, Mull, gestickte und brodirte Stoffe, glatte und gemusterte Negligée-Zeuge, gestickte Pelzerinen, Unterhemden, Kragen, Vorstecker, Manchetten, Taschentücher und Spitzen, Blonden und Zills zu den niedrigsten Preisen bei

### Gräfe u. Comp.,

Zunkern-Strasse, Stadt Berlin.

Weizen-Stärke erste Sorte ist auch ferner bei uns zu haben, obschon am 7. c. ein Theil unserer Stärke-Fabrik durch Feuer zerstört worden ist.  
Freiburg, den 10. März 1846.  
C. G. Kramka u. Söhne.

### Klettenwurzel-Öel

in allen Gerüchen,  
à Flasche 5 und 7 1/2 Sgr.,  
**huile antique,**  
à Flasche 5 Sgr. und 10 Sgr., empfiehlt  
**Eduard Groß,**  
am Neumarkt No. 42.

Glatte, gestickte und brodirte Gardinen-Mouffeline, Gardinen-Franzen, Borden, Halter, Quasten und Schnuren, Meubles-Cattune empfehlen zu billigen Preisen

**Gräfe u. Comp.,**  
Zunkern-Strasse, Stadt Berlin.

Marinierte Forellen in Gebinden von 20 bis 60 Stück, das Schock 3 bis 6 Rthl., empfiehlt Herrmann Hornig in Hirschberg und nimmt Aufträge an Herr Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt No. 42.

### Malz-Syrup

ist gut und äußerst billig zu haben bei  
M. Rochefort u. Comp.,  
Mantelgasse Nr. 16.

Acten- und Register-Matratze ist billig zu haben bei M. Rochefort und Comp., Mantelgasse Nr. 16.

### Wetz-Anzeige.

Freitag den 13. d. M. werde ich ganz vorzügliches Wetz schlachten und pfundweise verkaufen.  
Hilfcher Fischhändler, am Fischmarkt.

### Unterkommen-Gesuch.

Ein tüchtiger Wirtschafts-Inspector und Schafzüchter, der Brenneri, Wielen-Ueberlieferung und der neuen Fischbereitung kundig, mit vorzüglichen Zeugnissen und Empfehlungen versehen, wünscht von Johanni ab ein Unterkommen. Das Nähere durch den vormaligen Gutsbes. Tralles, Schuhbrücke No. 66.

Dekonomie-Inspectoren, Beamten, Wirtschaftsschreiber, Hauslehrer, Handlungs-Commiss, Lehrlinge zur Handlung, Dekonomie-Bevenden, Gouvernanten, Wirtschaftserinnen werden besorgt und versorgt durch das Agentur- und Commissions-Comptoir C. A. E. Weiß, Neue Zunkerstraße Nr. 8, Sandvorstadt.

Eine Gouvernante, welche fertig französisch spricht, so wie auch in Allem instrukt ist, sucht auf Ostern ein Engagement. Näheres wird ertheilt Matthiasstraße Nr. 8, 3 Treppen.

Ein unverheiratheter Dekonom sucht als Amtmann ein baldiges Unterkommen. Näheres wird Herr Wachswaaren-Fabrikant Schnepel, Kupferfchmiede-Strasse No. 41, die Güte haben mitzutheilen.

Gegen billige Pension finden 2 junge Leute ein Unterkommen bei dem Dominio Rohrau, Ohlauer Kreises.

### Beachtenswerthes.

Damen, welche gründlichen Unterricht im Guitarre-Spiel zu nehmen wünschen, erfahren das Nähere Leynbaum No. 1, 2te Etage.

### Verloren.

Heut den 12. März gegen Mittag wurde auf dem Wege von der Altstädterstraße über die Ohlauer, Alte- und Neue-Taschenstraße bis auf die Lauenzienstraße eine kleine goldene Damen-Cylinderuhr mit emailirtem Zifferblatt und auf 8 Steinen gehend verloren. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung und wird gebeten dieselbe bei dem Herrn Uhrmacher Steinlein No. 24 abzugeben.

Ein kleines dunkelbraunes Stubenhündchen auf den Namen Adline hörend, ist am 7ten d. Mts. abhanden gekommen. Wer dasselbe dem Destillateur Werner, am Neumarkt No. 13, wieder zustellt, erhält dafür sehr gern eine angemessene Belohnung.

Lehndamm No. 1 ist ein schon angelegtes Gärtchen zu vermieten.

Ring No. 4 ist in der 2ten Etage ein Wohnung von 5 Stuben, eine Kuche, Küche und Beigelaß zu vermieten und Johannis zu beziehen.

### Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Sr. Durchlaucht Fürst r. Hyphenlohe-Schillingsfürst Herzog von Ratibor, von Rauben; Hr. Douglas, Herr

Oppenheim, Gutsbesitzer, von Königsberg in Preußen; Hr. Gieseler, Gutsbes., von Waltersdorf; Hr. v. Malachowski, von Wawerschau; Hr. Belthusen, Gutsbes., von Mierisch; Hr. Geier, Gutsbes., von Ischeschenhof; Hr. Trampufsch, Waldmeister, von Freiwaldau; Hr. Braune, Lieutenant, von Nimkau; Hr. Kattner, Kaufm., von Nimpsch; Hr. Michel, Kaufm., von Dffenbach; Hr. Schröder, Herr Jacob, Kaufleute, von Berlin; Hr. Franke, Kaufm., von Ebersfeld; Hr. Wondra, Kaufmann, von Trübau; Frau v. Costak-Lagracou, von Jassy; Hr. Bonar, Rentier, von Ebinburg. — Im weißen Adler: Hr. Bystronowski, Beamter, von Warschau; Hr. v. Ziemiecki, Hauptm., von Ples; Herr von Raven, Gutsbesitzer, von Postelwitz; Hr. v. Seydlitz, von Pilgramshain; Hr. Schmidt, Kaufm., von Frankfurt a. D. — In den 3 Bergen: Hr. Weinberg, Hr. Linde, Kaufleute, von Frankfurt a. M.; Hr. Ueberhan, Kaufm., von Lübeck; Hr. Schley, Kaufmann, von Berlin; Hr. Kreidler, Hr. Borucki, Bürger, von Krakau; Gräfin zur Eppel, von Armenruh; Hr. Kieffler, Maurermeister, von Görlitz; Hr. Hiller, Kandidat, von Eiben; Hr. Schumann, Agent, von Glogau; Hr. Dantine, Kaufm., von Pädorf. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Heuer, Post-Secretair, von Berlin; Hr. Hennig, Landgerichtsrath, von Reiffe; Hr. Hennig, Inspector, von Arnoldsdorf. — Im blauen Hirsch: Hr. Pfeiffer, Kaufm., von Biala; Hr. Mellay, Kaufm., von Ujest; Hr. Gieseler, Justiz-Commissarius, von Freiburg; Hr. Prochaska, Hüttenbeamter, von Laurahütte; Hr. Seppelt, Buchhalter, von Wiskewaldersdorf; Hr. Buchly, Konditor, von Reiffe; Hr. Schwittigki, Gutsbes., aus Kurland; Gutsbesitzerin Kryfinska, von Leubus. — Im deutschen Haus: Hr. Beer, Dekonom, von Langendorf; Hr. Menzel, Justiz-Commissarius, von Hirschberg; Hr. Casparsohn, Handl.-Commiss., von Berlin. — Im gold. Zeyher: Hr. Schöbel, Inspector, von Schwierse; Hr. Kurz, Kaufm., von Rheinbach. — In 2 gold. Löwen: Hr. Pau, Kaufm., von Breg; Hr. Mehlisch, Kaufm., von Sauer. — Im gold. Baum: Hr. Wittmann, Partikulier, von Sulau; Hr. Seidenberg, Kaufm., von Trachenberg. — Im weißen Roß: Hr. Wolff, Kaufm., von Neumarkt; Hr. Seiler, Partikulier, von Rignitz. — Im gelben Löwen: Hr. v. Minkwitz, Polizei-Distr.-Commissar, von Grundig; Hr. Hermann, Kaufmann, Herr Deuschmann, Secretair, beide von Wartenberg. — In der Königs-Krone: Hr. Lange, Apotheker, von Falkenberg. — In Stadt Freiburg: Hr. Pollak, Kaufm., von Berlin. — Im gold. Hecht: Hr. Prager, Kaufm., von Leubus.

### Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau, den 12. März 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140	—
Hamburg in Banco	à Vista	151 1/2	—
Dito	2 Mon.	—	149 1/2
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.25 %	—
Wien	2 Mon.	—	102
Berlin	à Vista	100 %	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/2

  

Geld Course.		Zinsf.	St.
Kaiserl. Ducaten	—	96	—
Friedrichsd'or	—	—	111 1/2
Louisd'or	—	—	—
Polnisch Courant	—	—	95 1/2
Polnisch Papier-Geld	—	—	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	103 1/2	—

  

Effecten-Course.		Zinsf.	St.
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	97 1/2	—
Sech.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	87	—
Breslauer Stadt-Obblig.	3 1/2 %	—	90
Dito Gerechtigk. dito	4 1/2 %	—	102 1/2
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	—
dito dito	3 1/2 %	94 1/2	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2 %	97 1/2	—
dito dito 500 R.	3 1/2 %	97 1/2	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	102 1/2
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 1/2 %	96	—
Disconto	—	4	—

### Universitäts-Sternwarte.

1846.	Barometer.	Thermometer.			Wind.	Luftfeucht.
		innere.	äußere.	feuchtes niedriger.		
11. März.	3. 8.	—	—	—	—	
Morgens 6 Uhr.	28. 0.58	+ 4.1	- 0.3	0.2	W	19
Nachm. 2	1.24	+ 5.0	+ 2.7	1.6	SW	19
Abends 10	1.42	+ 5.0	+ 2.0	0.5	W	6
Minimum	0.58	+ 4.1	- 0.5	0.2	—	6
Maximum	1.42	+ 5.0	+ 3.3	1.6	—	19

Temperatur der Ober + 3,8